35. Jahrgang. Montag, 1. Februar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 19339. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1892.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Potsdam, 31. Januar. Mittags 12 Uhr fand im hiesigen königlichen Stadtschloß die **Taufe** des Sohnes des **Prinzen Friedrich Leopold** durch den stellvertretenden Schloßpfarrer Consistorialrath Dr. Dryander statt. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten der heiligen Handlung bei. Der Prinz erhielt die Namen „Joachim Wilhelm Sigismund Victor Friedrich Leopold“. Nach der Feier fand eine Galatafel von 130 Gedecken im Marmorsaale statt.

Dresden, 31. Jan. Das heute Vormittag ausgegebene Bulletin besagt: Die **Königin** hatte in der vergangenen Nacht guten Schlaf. Die katarrhalischen Erscheinungen sind gering, der Appetit ist befriedigend. In den Abendstunden war etwas Fieber vorhanden.

Wien, 31. Jan. Das Reichsgesetzblatt veröffentlicht den **Handels- und Zollvertrag**, sowie das Viehseuchen- und Musterschutz-Uebereinkommen mit Deutschland, die Handels- und Schiffahrtsverträge mit Italien und Belgien, den Handelsvertrag mit der Schweiz und die Ministerialverordnung betreffend die Durchführung dieser Verträge.

London, 30. Januar. Nach einer Meldung des Blattes „Vanity Fair“ ist der **Zustand des Prinzen Georg** (des ältesten Sohnes des Prinzen von Wales) anhaltend unbefriedigend. Mehr aus diesem als aus einem anderen Grunde reise die Prinzessin von Wales mit ihren Töchtern Victoria und Maud nach St. Raphael, wo man die Wiederherstellung des Prinzen erwartet.

Paris, 31. Jan. Nach einer Meldung aus **Rio de Janeiro** ist ein neuerlicher Versuch, den Gouverneur der Provinz Sao Paulo abzusetzen, gescheitert.

Rom, 30. Januar. Wie der „Diritto“ meldet, wurde in Folge eines provisorisch zu vollstreckenden, vom Unterrichtsminister veranlaßten gerichtlichen Beschlusses die Prinzessin Sciarra vom Generaladvokaten benachrichtigt, daß die **Kunstgalerie der Familie Sciarra mit Beschlag belegt sei.** Die Prinzessin habe gegen die Beschlagnahme Einspruch erhoben, indem sie erklärt habe, daß die Galerie nicht zum Familienfideicommiß gehöre. Nach einem bisher nicht bestätigten Gerücht seien ein Rafael (vermuthlich „Der Geigenspieler“), ein Tizian und ein Peruggino aus der Galerie verschwunden, während die Kammercommission das Gesetz betreffend den Schutz der Galerie berieth. Zwei Beamte hätten heute bei Besichtigung der Galerie das Abhandenkommen werthvoller Gemälde festgestellt.

Venedig, 31. Jan. In der gestrigen letzten Sitzung der **Sanitäts-Conferenz** wurde eine alle Beschlüsse resumirende Convention unterzeichnet. In den technischen Fragen wurde die vollste Uebereinstimmung erzielt. Einige diplomatische Delegirte behielten sich die Unterzeichnung noch vor, dieselben warten die Instructionen ihrer resp. Regierungen ab. Vor dem Schluß fand eine Kundgebung der Conferenz für den König Humbert und eine Dankeskundgebung für Italien, das gastfreundliche Venedig und den Präsidenten d'Arco statt.

Kopenhagen, 31. Januar. Der **Postdampfer-Verkehr** zwischen **Gjedser** und **Warnemünde** war heftigen Sturmes halber heute **unterbrochen.** Der Eisgang hatte die Pontonbrücke über den Ljimfjord gesprengt.

Brüssel, 31. Januar. Ein Theil der **Stadt Chimay** ist heute durch eine **Feuersbrunst** zerstört worden.

Brüssel, 30. Januar. Der „**Nord**“ (der unter russischem Einflusse stand) theilt mit, daß er sein Erscheinen augenblicklich wegen des Todes des Leiters des Blattes eingestellt habe.

Lissabon, 30. Januar. Das amtliche Blatt veröffentlicht einen **Brief des Königs**, in welchem derselbe erklärt, angesichts der gegenwärtigen Lage des Landes, welche Allen Opfer auferlege, überweise er zu **Gunsten des Staatsschatzes** den fünften Theil der **Civilliste.**

Petersburg, 30. Januar. Die **Beerdigung des Großfürsten Constantin** fand heute in Gegenwart der Mitglieder der kaiserlichen Familie mit großer Feierlichkeit statt. Der Kronprinz von Schweden nahm an der Feier persönlich Theil. Der deutsche Kaiser war durch den General v. Werder vertreten.

Petersburg, 30. Januar. Wie der „Regierungsbote“ meldet, wurde der Communications-Minister von **Hübbenet** auf sein Ansuchen seines **Amtes enthoben** unter Belassung in seiner Stellung als Staatssecretär und Senator.

Petersburg, 31. Januar. Die **Deputation** des **2. Rheinischen Husaren-Regiments Nr. 9**, welche gestern unter Führung des Obersten v. Hagenow zur Theilnahme an der **Trauerfeier** für den Regimentschef Großfürsten Constantin Nicolajewitsch hier eintraf, hat ihr Absteigequartir im Winterpalais erhalten.

Petersburg, 31. Januar. Der **Kronprinz von Schweden** wohnte heute Vormittag dem Gottesdienste in der schwedischen Kirche bei und begab sich alsdann nach dem Anitschkow-Palais, um bei dem Kaiser und der Kaiserin das Frühstück einzunehmen. Heute Nachmittag wird der Prinz das diplomatische Corps empfangen und Abends mit dem Großfürsten Thronfolger und dem Großfürsten Wlademir einen Jagdausflug machen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 1. Februar.

Die Sonnabend-Sitzung des Abgeordnetenhauses

hat immerhin ein wichtiges Ergebniß gehabt. Der Reichskanzler hat seine Erklärung vom Tage vorher wesentlich modificirt, und er betonte ausdrücklich, daß an der Gesetzesvorlage noch viel verändert werden könne. Er wies selbst auf die vielen Stadien hin, welche das Volksschulgesetz durchzumachen habe. 200 Paragraphen wären zu erledigen, und da könne man noch nicht wissen, was aus der Vorlage im einzelnen würde. Der Abgeordnete Rickert nahm diese Bemerkung auf und antwortete, daß die Liberalen die Vorlage auf das gründlichste in der Commission Paragraph für Paragraph durchberathen würden; auch war er der Meinung, daß sich im Abgeordnetenhause und im Herrenhause noch manches ändern könne. Vor allen Dingen dürfe man den Kampf und die Hoffnung noch nicht aufgeben. Schritt für Schritt müsse man zu halten suchen was zu halten wäre.

Wenn noch im Lande, wie es von Tag zu Tag mehr den Anschein hat, sich eine energische Stimmung gegen die Grundlagen des Volksschulgesetzes geltend macht, so darf man in der That immer noch der Hoffnung Raum geben, daß es gelingt, die wesentlichsten Bestimmungen, an denen die Liberalen Anstoß nehmen, zu beseitigen. Es wird jetzt darauf ankommen, daß Jeder an seiner Stelle seine Schuldigkeit thut.

* * *

Die officiösen „**Berl. Pol. Nachr.**“ schreiben:

In unterrichteten Kreisen wird der Nachricht der „Freis. Ztg.“, daß die Herren **Miquel und Bennigsen** ihre Abschiedsgesuche einreichen wollen, keinen Glauben geschenkt. Es wird im Gegentheil angenommen, daß die „Krise“ als beseitigt zu betrachten ist und daß namentlich für den Finanzminister, dem noch so große und wichtige Aufgaben auf dem Gebiete der Steuerreform obliegen, keine Veranlassung mehr vorliegt, auf seine Entlassung zurückzukommen. Gegenüber der Behandlung dieser Frage in einem Theile der Presse möchte darauf hinzuweisen sein, daß in Preußen die Minister nicht Minister irgend einer Partei, sondern Minister des Königs sind, welcher Letztere allein ohne Rücksicht auf parlamentarische Erfolge oder Mißerfolge die Ernennungen und Entlassungen vollzieht.

Das ist, sagt dazu die „Nat.-Ztg.“, schon richtig, aber trotzdem kann kein Minister im Amt bleiben, falls auf wichtigsten Gesetzgebungsgebieten im Gegensatz zu seinen Ueberzeugungen gehandelt wird. — Betreffs des **Volksschulgesetzes** sagt das erwähnte officiöse Organ:

Der Zweck der letzten Rede des Herrn Reichskanzlers war offenbar nicht der, dem Abg. Knörcke zu antworten, sondern Oel auf die hochgehenden Wogen zu gießen. Schon seine gestrige (Freitags-) Rede war ohne Zweifel von der gleichen Absicht getragen, diese Absicht aber in Folge der hochgradigen Spannung der Stimmung in der Verhandlung nicht erreicht, vielmehr war noch eher eine Verschärfung derselben herbeigeführt worden. Die heutige Rede des Herrn Reichskanzlers war, ohne von der Entschiedenheit in Bezug auf die sachliche Gesammtstellung zu der Streitfrage abzugehen, in Ton und Bild darauf berechnet, eine sachliche Verständigung auch um den Preis von Abweichungen im einzelnen von der Vorlage herbeizuführen. Wenn, wie verlautet, auch in der conservativen Partei die Neigung, eine Verständigung zu suchen, größer ist, als nach der Erklärung ihres Fractionsredners angenommen werden mußte, so erweckt das Ende der Volksschulgesetzdebatte größere Hoffnung auf einen im allgemeinen politischen Interesse befriedigenden Abschluß, als dies nach dem Gange der vorhergehenden Discussion anzunehmen war. Jedenfalls ist der Hinweis des Ministerpräsidenten darauf, daß das Gesetz mit seinen beinahe 200 Paragraphen den verschiedensten Wechselfällen ausgesetzt und deshalb seine schließliche Gestaltung nicht mit Sicherheit vorauszusehen sei, nur zu berechtigt.

Nehmen die weiteren Berathungen über das Volksschulgesetz die vorstehend skizzirte Gestaltung an, so darf man sich der Hoffnung hingeben, daß der Wunsch des Kaisers, welcher, wie wir bestimmt versichern konnen, dahin geht, daß ein Volksschulgesetz am besten unter Mitwirkung aller Parteien und mit möglichst viel Stimmen zur Annahme gelangen sollte, in Erfüllung gehen wird.

Der letzte Absatz ist in den „Berl. Pol. Nachr.“ fett gedruckt. Die „**Nat.-Lib. Corr.**“ bemerkt in dieser Hinsicht: „Es wurden am Sonnabend im Abgeordnetenhause einige versöhnlichklingende Redewendungen ausgetauscht; der Redner der nationalliberalen Partei, Abg. Friedberg, legte in schlichter und treffender Weise den Hergang der „Krisis“ dar und rechtfertigte die Haltung seiner Partei, und Graf Caprivi war wenigstens in der Form, wenn auch nicht in der Sache, etwas entgegenkommender. Die Grundzüge einer Verständigung vermögen wir darum freilich noch nicht zu erkennen.“

Die Socialdemokraten und das Volksschulgesetz.

Daß die socialdemokratische Presse den Verhandlungen über das Volksschulgesetz in einer etwas verlegenen Haltung gegenübersteht, konnte von Anfang an nicht überraschen. Die Herren Liebknecht u. Gen. stehen in dem Kampfe um die Schule begreiflicher Weise bei Seite; sie würden, wie es den Anschein hat, sehr unglücklich sein, wenn es gelingen sollte, das Zustandekommen eines Gesetzes zu verhindern, welches doch ausdrücklich als Kampfmittel gegen die Socialdemokratie empfohlen wird. Im „Vorwärts“ konnte man denn auch Tag für Tag lesen, daß es weder den Nationalliberalen noch den Freisinnigen mit dem Kampfe gegen dieses Gesetz ernst ist. Jetzt hat der „Vorwärts“ allem bisher Geleisteten die Krone aufgesetzt. Er hat glücklich herausgebracht, daß der Dirigent der ganzen „Komödie“ — so wird der Kampf gegen das Schulgesetz genannt — in Friedrichsruh sitzt und daß diejenigen, die an derselben Theil nehmen, die Geschäfte des Fürsten Bismarck machen. (Merkwürdig nur, daß die „Kreuzztg.“ sich diesen luminösen Gedanken hat entgehen lassen.) Wie sich freilich diese Auffassung des Herrn Liebknecht mit der Stellung verträgt, welche eine am Mittwoch in Berlin abgehaltene socialdemokratische Versammlung nach einem Vortrage des Stadtverordneten Vogtherr gegen das Schulgesetz eingenommen hat, ist nicht so leicht zu erklären. Die Versammlung hat einen feierlichen Protest sowohl gegen das Gesetz selbst wie gegen den Erlaß des Cultusministers betreffend den Religionsunterricht dissidentischer Kinder beschlossen und sich zugleich für die gänzliche Beseitigung des Religionsunterrichts aus unseren Schulen erklärt. Wollen auch die Socialdemokraten die „Geschäfte des Fürsten Bismarck“ machen?

Ein merkwürdiges Aktenstück.

Als Beitrag zu den bevorstehenden Berathungen des **Militäretats** im Reichstage veröffentlicht der „Vorwärts“ einen Befehl des commandirenden Generals des sächsischen Armeecorps, des **Prinzen Georg von Sachsen**, an die Regimentscommandeure, welcher sich eingehend mit den **Gewaltthätigkeiten und körperlichen Mißhandlungen von Soldaten** in verschiedenen sächsischen Regimentern befaßt und energisch auf Abstellung der Mißstände dringt, welche nach den im einzelnen angeführten Beispielen zu urtheilen, eine ziemlich weite Verbreitung gewonnen haben. Insbesondere wird auf Vorgänge beim Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 12 und beim 6. Infanterie-Regiment Nr. 105 hingewiesen. Falls das vom 8. Juni 1891 datirte Aktenstück sich als echt erweist, wird dasselbe wesentlich dazu beitragen, die Nothwendigkeit einer Reform der Militärgerichtsverfassung und der Militärstrafprozeßordnung im Sinne der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens und der Selbständigkeit der Militärgerichte zu erweisen. Wenn jeder einzelne Fall dieser Art im öffentlichen Verfahren verhandelt und das Urtheil durch ständige Gerichte gesprochen würde, so müßte auch der Mißstand zurücktreten, daß die Richter, d. h. die im einzelnen Falle zum Militärgericht commandirten Offiziere u. s. w. „nur zu oft geneigt sind, strafmildernde Rücksichten zuzulassen“. Es würde dann auch der „Schein“ verschwinden, „als ob, wie es in dem Aktenstück heißt, seitens der Vorgesetzten von Grund aus für den Angeklagten und gegen den, welcher mißhandelt worden zu sein angiebt“ Partei genommen würde.

Sowohl mit Rücksicht auf den Inhalt wie auf den Urheber dieses merkwürdigen Aktenstückes wird diese Veröffentlichung in weiten Kreisen großes Aufsehen hervorrufen. Die angeführten neun Fälle weisen Mißhandlungen rohester und raffinirtester Art auf. Das Ergebniß der Verhandlung vor dem Militärgericht ist auffallender Weise nur in sechs Fällen mitgetheilt, so daß unklar bleibt, ob die übrigen drei Unteroffiziere noch nicht abgeurtheilt sind oder ob sie gar freigesprochen wurden. Der ganze Tenor des Aktenstückes kann nur allgemeine Billigung finden.

Baiern und die Militärstrafprozeßordnung.

In der am Sonnabend abgehaltenen Sitzung des bairischen Reichsrathes wurde nach Genehmigung zahlreicher Etats lebhaft über die von der Abgeordnetenkammer der Regierung unterbreiteten Bitte debattirt, bei der Einführung einer deutschen Militärstrafprozeßordnung darauf hinzuwirken, daß das bisher in Baiern bestehende öffentliche und mündliche Verfahren giltig bleibe und die Selbständigkeit der Militärgerichte gewahrt werde. Der Ministerpräsident Freiherr v. Crailsheim erklärte im Laufe der Debatte, die bairische Regierung verstehe unter Selbständig-

Stadt-Theater.

Der Sonnabend brachte das dritte Gastspiel des Herrn Kammersängers **Th. Reichmann** in der denkwürdigen Oper des weiland Doctor Heinrich Marschner „**Hans Heiling**“, mit der Marschner sein Bestes gethan hat, das vielfach, wenn auch nicht überall im besten Sinne, vorbedeutend war. Jedenfalls hatte Marschner damit die Entwickelung der Oper gefördert und sie nachdrücklich unter einen höheren Gesichtspunkt gestellt, mochten auch die Ideen, die er mit dem Textdichter vertrat, noch unklar sein und zuletzt sich nicht als haltbar erweisen. Und was er als Musiker in den Dienst seines Denkens über die Oper zu stellen vermochte, war eine große Summe von Talent; das specifisch Geistreiche, wie das Volksthümliche in Melodie und Instrumentation, Gestaltungskraft und Fluß der Erfindung standen ihm gleichmäßig zu Gebote. In der Scene, wo Gertrud, während draußen der Sturm tobt, in mütterlicher Sorge um Anna, die durch den Wald unterwegs ist, allein vor dem Spinnrad weilt, erreicht er fast Beethoven'sche Tiefe; und durchaus genial ist jenes Quartett im 2. Akt zu nennen, in welchem auf dem heiteren Hintergrunde, den das tanzende Landvolk bildet, sich der düstere Conflict zwischen Anna, die nach dem Tanz mit Conrad verlangt, und dem eifersüchtigen, sein Glück bedroht sehenden Heiling abspielt; den Ausdruck des Verhängnißvollen mit dem Walzerrhythmus zu verbinden, war eine Aufgabe, an der jeder Geringere gescheitert wäre.

Das Volksthümliche kommt am stärksten in jenem außerordentlich amüsanten Marsch der Spielleute zum Durchbruch: es reicht hier an C. M. v. Weber heran. Manchmal ist der Ausdruck im Verhältniß zum Sujet zu gelehrt, so in den Reimen des Stephan, oder er verliert sich ins Theatralische, wie in der Scene der Wiedereinsetzung Heilings in sein Herrscherrecht bei der Rückkunft in sein unterirdisches Geisterreich; aber eigentlich verblaßt ist sie wohl nur in dem Vorspiel auf der Bühne. Wenn Wagner im einzelnen eine höhere Potenzirung des Ausdruckes in den Motiven erreicht, so wird bei dem Vergleiche Wagners mit diesem seinem Vorgänger, Marschner als Musiker desto mehr gewinnen, je mehr man bei Wagner das Gewollte von dem Erreichten zu unterscheiden lernt. Im Sujet hat Wagner nur die üble Seite des Heiling in seinem Holländer gesteigert: den Genialismus, der das höhere Recht allemal auf Seiten des genialen Unrechts erblickt, und den Pessimismus: wahr ist es ja, daß im Heiling auch schon der Verdruß am Leben liegt; denn er ist doch die Ursache, wegen deren Heiling von den Menschen wieder scheidet; aber ihm verunglückt doch immer nur sein Leben und zwar in Folge sehr greifbarer persönlicher Charakterfehler (Selbstunkenntniß, Argwohn, Rachsucht, kleinliche Eifersucht, Herrschsucht): im Holländer verkörpert sich, ohne daß wir mehr als sagenhafte Andeutungen über die Ursachen empfingen, also eigentlich undramatisch, der Haß gegen das Leben überhaupt, die Anschauung, daß Leben selbst ein Uebel sei. Im Heiling bleibt die natürliche Ordnung der Dinge aber schließlich bestehen, indem die natürliche Liebe der Anna zum Conrad zu ihrem Rechte kommt und über das unnatürliche Bündniß zwischen düsterem Genie und heiterer Naivetät siegt; im Holländer zertritt der Geniale (denn das ist der Holländer, wenn er irgend etwas mehr als die personificirte Sage sein soll) das Menschenrecht: Eriks Glück und Sentas Leben werden geopfert und zwar der ascetischen Idee, nicht einer tiefer berechtigten „Liebe“, denn weder der Holländer noch Senta bezeichnen ihre Empfindung mit diesem Namen. Immerhin vollzieht sich im Heiling schon die unheilvolle Infection der Oper mit dem Ascetismus und dem Genialismus, der nachher eine so große Rolle bei Wagner spielen sollte: dessen Tristan haßt zuletzt den Tag und sein Licht, und sein Wotan ist die Personification eben jenes räuberischen Genialismus, dem Wagner in Person bekanntlich auch nicht fremd war. Ist es nicht als sollte in Heilings Charakter uns gezeigt werden (obschon es wohl unfreiwillig geschieht), welche Summe von persönlicher Erbärmlichkeit, ja Schlechtigkeit sich mit der Eigenschaft verbinden kann, auf irgend einem geistigen Gebiet ein Herrscher, ein „großer Mann“ zu sein? Denn Heiling kann, ins Wirkliche übersetzt, doch nur einen solchen, einen Geistesfürsten und zwar in der forschenden Wissenschaft bedeuten sollen. Er ist ein wahres Monstrum einseitiger Vorzüglichkeit, wie es Fr. Nietzsche in jenen großen Männern aufdeckt, von denen er sagte, sie seien beispielsweise nur ein großes Auge oder ein großes Ohr mit einem ganz miserablen kleinen Menschen daran.

Genug: die Oper rang après Weber nach tieferem Sinn, und gerieth dabei zunächst, unter der Herrschaft der Romantik in Kunst und Literatur, zwar unvermeidlich auf Abwege (1833), — wir aber dürfen dem Ringenden deshalb unseren Respect nicht vorenthalten. Nichts konnte übrigens interessanter sein, als Heiling und Holländer dicht nach einander von einem so unübertrefflichen Darsteller gesungen, oder wie man will, von einem so trefflichen Sänger dargestellt zu sehen. Herr **Reichmann** verlieh dem Heiling das denkbar höchste Maß von Energie, das kranke, romantische Element möglichst zurückdrängend; die große Arie „An jenem Tag, da du mir Treu versprochen“ war einzeln genommen ein Meisterwerk künstlerischer Gestaltungskraft. Von einer neuen Seite lernten wir Herrn **Reichmann** hier in der meisterhaften Declamation kennen, wo er sich deutlicher als Mann höherer Geistesbildung offenbarte, die leider bei den Bühnensängern nicht die Regel ist. In der melodramatischen Scene des 3. Aktes konnte man den Sprechton melodieähnlicher behandelt wünschen, wie wir uns dessen von E. Glomme erinnern, der das hier so merkwürdig schön machte. Weiter ins einzelne zu gehen ist nicht nöthig. Fräulein **Mitschiner** stand dem Gaste ebenbürtig gegenüber, was die Schönheit der gesanglichen Leistung, die Innigkeit der Auffassung, die absolute musikalische Fertigkeit betrifft; ihre Declamation in Prosa war durchweg sinnvoll intentionirt, wenn sie auch noch als ein der Sängerin ungewohntes und wegen der Aussprache des Deutschen nicht ungefährliches Gebiet erschien; und ihr Spiel verdarb nichts an der Sache, so daß wir im ganzen eine sehr werthvolle und wirksame Leistung vor uns hatten, die die Illusion bestens aufrecht erhielt. Frl. **Neuhaus** gab die Gertrud in allem recht gut, nur in der Nachtscene durfte sie nicht so laut singen, sondern mußte den Klang der Stimme mehr verschleiern, wenn der romantische Ton der Scene hätte getroffen werden sollen. Den volksthümlich humoristischen Schmied gab Herr **Miller** ganz im Sinne der Rolle musikalisch correct und gut, man braucht sich die Partie nicht besser ausgeführt zu wünschen. In dem Conrad des Hrn. **Lunde** schien uns das naive Element etwas zu weit vorzuherrschen; ein mehr vertiefter, energisch männlicher Ausdruck wäre stellenweise nicht unangebracht gewesen; doch sang und spielte Herr **Lunde** die Parthie nicht unverdienstlich und technisch vollkommen fertig; nach der Seite der Schönheit des Klanges erschien seine Tonbildung in der Höhe allerdings nicht frei genug. Den Schneider Niklas, eine Sprech- und Spielrolle, gab Herr **Arndt** ganz vortrefflich und belebte damit aufs vollkommenste die Volksscene des zweiten Aktes. Chöre und Regie waren in bester Ordnung, und der Gang des Ganzen flott und sicher, der Klang des Orchesters hätte in Bezug auf forte und piano allerdings mehr Abwechselung bieten können.

Dr. C. Fuchs.

keit der Militärgerichte, daß keine vorherige Instruirung und keine Berufung gegen militärgerichtliche Urtheile stattfinde. Auch die bairische Regierung verkenne keineswegs die Schäden, welche das öffentliche Verfahren, für die Wahrung der Disciplin mit sich führe, sie wolle jedoch die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit auch fernerhin gewahrt wissen und stehe dem Beschluß der Kammer und dem Antrage der Mitglieder des Reichsraths Würzburg und General Fries auf motivirte Tagesordnung neutral gegenüber. Schließlich wurde letztere abgelehnt. Der Beschluß der Abgeordnetenkammer wurde vom Reichsrathe mit geringer Mehrheit genehmigt. Für denselben stimmten auch die anwesenden Prinzen Ludwig, Ruprecht, Leopold, Arnulf und Alphons von Baiern.

Die Wahlen in Ungarn.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten beträgt die Majorität der ungarischen Regierungspartei allen Fractionen gegenüber 61 Stimmen, sie wird noch namhaften Zuwachs erhalten durch sämmtliche Siebenbürger Sachsen, deren politische Führer nunmehr von allen Abgeordneten des Sachsenbodens obligatorisch den formellen Anschluß an die Regierungspartei gefordert haben, wobei denselben die Freiheit der Abstimmung in allen nationalen Fragen gewahrt bleibt. Der Verlust der Regierungspartei hat sich auf 9 Mandate reducirt und dürfte bis zum Schluß der Wahlen völlig ausgeglichen werden. Das aristokratische Element im Reichstage hat sich außerordentlich vermehrt. Die Regierungspartei zählt unter ihren Mitgliedern nicht weniger als 43 Grafen und Barone.

Aus Tiszaloek und Czikszereda werden gleichfalls **blutige Wahlexcesse** gemeldet. Im ersteren Orte sind dabei eine Person getödtet und viele verwundet, im letzteren mehrere getödtet und verwundet worden.

Zum Conflicte zwischen der nordamerikanischen Union und Chile.

Wie aus Washington vom 30. Januar gemeldet wird, hat Staatssecretär Blaine den Gesandten Egan beauftragt, der chilenischen Regierung mitzutheilen, daß Präsident Harrison die Vorschläge Chiles zur Beilegung des zwischen den Vereinigten Staaten und Chile schwebenden Conflictes für befriedigend halte. Das Telegramm an den Gesandten Egan besagte nichts über die angeblich vom Präsidenten Harrison gestellte Forderung, daß Chile die Unionsflagge salutire; auch im heutigen Cabinetsrathe ist diese Frage gutem Vernehmen nach nicht erwähnt worden.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 30. Januar.

Die erste Berathung des **Volksschulgesetzes** wird fortgesetzt.

Abg. **Stöcker** (cons.): Diese Berathung dauert, wie die berühmte Hunnenschlacht, schon eine ganze Woche, und wie diese hat sich auch die Verhandlung als ein vollkommener Geisterkampf herausgestellt. Zwei unüberbrückbare Anschauungen stehen einander gegenüber. In den Ausführungen des freiconservativen Redners vermissen wir die volle Würdigung der Kirche, in denen des nationalliberalen die volle Würdigung der Confessionalität und in denen des deutschfreisinnigen die volle Würdigung des Christenthums. Unsere Schule braucht vor allen Dingen eine gesunde Pädagogik und das ist die christliche Pädagogik. Man verlangt von der Schule, sie solle den Kampf gegen die Socialdemokratie annehmen. Das kann sie aber nicht allein. Die Socialdemokratie ist nicht wie ein Meteor vom Himmel auf die Erde gefallen, noch von der Hölle heraufgekommen, sie ist das Product der Sünden dieser Welt. Aber wo die wahre Kirchlichkeit fehlt, da ist der Boden, auf dem die Socialdemokratie erwachsen kann, und dazu gehört auch die Simultanschule. Wie kann in der Volksschule bei Kindern von höchstens 14 Jahren von einem selbständigen Denken die Rede sein? Von selbständigen Ideen kann nicht die Rede sein mit Ausnahme höchstens des selbständigen Denkens über religiöse Fragen. Das ist bei solchen Kindern schon möglich. Aehnlich ist auch bei den breiten Massen, die auch eine gewisse kindliche Unreife des Geistes haben, das eigene Denken nur an die religiösen Ideen geknüpft. Die Erregung im Volk kommt nur durch die Agitation in der Presse, an deren Wahrheit die Leute immer noch glauben. Von einer volksthümlichen Erregung kann man nicht sprechen. Die Erregung kommt nicht von der Schulfrage, sondern von einer politischen Spannung, und es kommt jetzt darauf an, ob der Liberalismus den gegen das Gesetz begangenen Fehler durch eine Mobilmachnng wiedert gut macht, oder sich blamirt vom Kriegsschauplatz zurückzieht. (Lachen links.) Wollen Sie überhaupt ein Schulgesetz machen, so ist jetzt die günstigste Zeit dazu, die kommt nicht wieder. (Abg. Rickert: Sehr richtig!) Die Confessionalität der Schule ist für die evangelische Kirche noch viel nothwendiger als für die katholische. Es kommt darauf an, die reichen Kräfte der Kirche sich entfalten zu lassen zur Bekämpfung der Unsittlichkeit und des Umsturzes. Von einer übertriebenen Confessionalität kann keine Rede sein. Das „möglichst“ in der Verfassung heißt doch „so viel als möglich“. Und die Einrichtung confessioneller Gymnasien und Universitäten wäre gar nicht so schlimm. Als das Judenthum hier unter dem Minister Falk eine besondere jüdische Hochschule gründen wollte, da hat das auf liberaler Seite ganz besonderen Anklang gefunden. Wenn der Abg. Virchow diese Frage im Lichte einer christenthumslosen Moral angesehen hat, so ist er weit hinter der Zeit zurück. Hr. Virchow hat gesagt, mit Priestern ist schlecht auskommen; nach meiner Ansicht ist mit liberalen Professoren noch viel schlechter auszukommen. Diese haben alles das, was an unverdautem Unglauben vorhanden ist, in die Köpfe gebracht. Die Nationalliberalen beschweren sich über das Verhalten der Regierung, die sie bisher unterstützt hätten. Die Regierung hat Sie viel mehr unterstützt, als Sie die Regierung, und wo wäre die nationalliberale Partei heute ohne diese Unterstützung? Mögen Sie unter der Fahne des gesammten Liberalismus den Ansturm versuchen. Auf dem Gebiete der Schule werden Sie kein Glück haben, wenn die Regierung klar und stark wie bisher die Principien ihres Entwurfs festhält. Dann wird auch die christliche Weltanschauung den Sieg über die Sünden unseres Zeitalters davontragen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. **Knörcke** (freis.): Wenn solche Vorwürfe nur von Hrn. Stöcker kämen, könnten wir darüber schweigen. Mag Hr. Stöcker über unsere Stellung zum Christenthum denken, wie er will, das ist uns gleichgiltig, und was er darüber sagt, ist für uns pro nihilo gesprochen. (Beifall links.) Wir sind aber auch gestern vom Ministerpräsidenten in einer Weise angegriffen und verletzt, die durchaus nicht gerechtfertigt ist, indem er auch uns gegenüber den Gegensatz zwischen christlicher und atheistischer Weltanschauung geltend macht. Sie thun uns damit bitter Unrecht. Wir nehmen für uns in Anspruch, ebenso gut wie Sie und die anderen Herren, auf dem Boden des Christenthums zu stehen; auf dem wollen wir auch verbleiben. Aber unsere Anschauung von dem, was wahrhaft christlich ist, weicht allerdings von den Ihrigen ab. Sie verwechseln christliche Weltanschauung mit kirchlicher. Der gegenwärtige Kampf ist nicht sowohl ein Kampf zwischen christlicher, sondern altkirchlicher und moderner Weltanschauung. Sie meinen, das Christenthum ist in Gefahr, wenn man die Resultate der modernen Wissenschaft anerkennt. Wir aber halten das Christenthum seinem wahren Wesen nach sehr wohl verträglich mit der modernen Cultur, und es wäre ein Unglück für unser Volk, wenn dem nicht so wäre. Der Ministerpräsident hat angeführt, daß er auch gegen den Strom zu schwimmen wüßte, und dabei auf seinen Sieg bei den Kornzöllen hingedeutet. Aber er unterschätzt das Verhältniß zwischen dem, um was es sich bei den Kornzöllen, und dem, um was es sich hier handelt. Unser Volk mag manches hinnehmen aus dem Gebiete seiner materiellen Interessen. Da, wo es sich um hohe geistige und Culturinteressen handelt, wie in diesem Kampf, da wird unser Volk zeigen, was es wünscht, und nie dafür eintreten, was Sie jetzt erstreben. Auch ich stehe auf dem Boden des Christenthums und meine, daß das religiös-christliche Leben die Grundlage von Staat und Familie sei. Aber damit ist nicht gesagt, daß wir eintreten sollen für die alten dogmatischen Formeln der Kirche. Ich erinnere dann an das Wort eines berühmten Mannes: es giebt nicht bloß ein Dogma des Materialismus, sondern auch einen Materialismus des Dogmas. (Sehr gut! links.) Herr Stöcker hätte am allerwenigsten Grund gehabt, die Gläubigkeit der Leute zu bespötteln, welche das für wahr halten, was in den Zeitungen steht. Ist er doch selbst an so vielen Zeitungen und Zeitschriften betheiligt. Dieses Schulgesetz bleibt hinter den Schulgesetzen der neueren Zeit in Deutschland zurück, gar nicht zu reden von dem Schulgesetz in Frankreich. (Zuruf rechts: Aha!) Auf mich macht dieses Gesetz viel weniger den Eindruck eines eigentlichen Schulgesetzes, als eines vorwiegend kirchenpolitischen Gesetzes. Es ist ein gut Theil derjenigen Materie, welche bei einem Schulgesetz die eigentliche Grundlage bilden sollte, zurückgestellt worden gegen orthodox-confessionelle und staatliche bureaukratische Motive. Die Lehrpläne sind eigentlich nur von der confessionellen Seite geordnet. Das Lehrerprüfungswesen, die Stellung der Volksschule zu anderen höheren Lehranstalten, die Fortbildungsschulen, die Lehrerbesoldung, alles das hat in diesem Gesetz keine genügende Ordnung gefunden. Der Entwurf soll nur die bestehende Praxis festlegen. War es alte Praxis, daß nur confessionelle Schulen errichtet werden durften? Mußten nicht auch früher Simultanschulen eingerichtet werden? War es Praxis, daß an den Schulen nur Lehrer einer Confession angestellt werden durften? War es Praxis, daß die Vertreter der Kirche den Lehrer mit Weisungen versehen durften? — Redner wendet sich dann gegen die Organisation der Schulverwaltung, durch welche die Selbstverwaltung auf diesem Gebiet vollständig vernichtet wird. Durch confessionelle Erziehung wird man die Socialdemokratie nicht bekämpfen; denn an der Spitze derselben stehen gerade solche Männer, welche eine strenge katholische Erziehung genossen haben. Die Socialdemokraten können gar nichts Besseres wünschen, als die Annahme dieses Gesetzes; denn ihre Anhänger würden sich dadurch sehr viel schneller vermehren, als sie sonst erwarten können. Wenn das Gesetz angenommen wird, wird der Lehrermangel sehr erheblich wachsen. Wenn die Lehrer in ein neues Abhängigkeitsverhältniß gestellt werden, dann wird niemand mehr diesen Beruf ergreifen. Für die Besserstellung der Lehrer danke ich dem Minister, ebenso dafür, daß er die Volksschule nicht herabdrücken will auf das Niveau, welches Hr. Reichensperger als maßgebend hinstellte; aber die Vorlage ist kein Schulgesetz, sondern vielmehr ein Staats- und Kirchengesetz. Deshalb kann ich unter keinen Umständen für dieses Gesetz stimmen, es müßten denn in der Commission durchgreifende Verbesserungen gemacht werden, was ich nicht glaube. Die Verantwortung für dieses Gesetz werden Sie übernehmen müssen. Ich habe diesem Gesetz gegenüber keine andere Empfindung als die: Gott behüte unsere Volksschulen! (Zustimmung links.)

Ministerpräsident **Graf v. Caprivi**: Abg. Knörcke hat gesagt, ich hätte ihm und weiten Kreisen Unrecht gethan mit der Hinweisung auf den Gegensatz von Theismus und Atheismus. Ich habe gestern gesagt: „Ich glaube, es handelt sich hier in letzter Instanz nicht um evangelisch und katholisch, sondern es handelt sich um Christenthum und Atheismus.“ Für die letzte Instanz halte ich weder die nationalliberale Partei, noch die freisinnige Partei, sondern ich habe da meine Ueberzeugung ausdrücken wollen, daß diese Frage auf einem anderen Boden, als auf dem der Kämpfe, die wir jetzt hier führen, werde ausgetragen werden müssen. Er hat dann weiter gesagt, er stehe auf dem Boden des Christenthums. Das freut mich. Ueber diese Stellung eines Menschen, den ich nicht kenne, zu urtheilen, würde ich nicht wagen. Wenn er aber weiter gesagt hat, daß er eine höhere Vorstellung davon habe, als ich, so glaube ich, daß es einen Maßstab für diese Dinge nicht giebt; und ich ziehe es vor, mich in einen Disput hierüber mit ihm nicht einzulassen. Der Herr Abgeordnete meint weiter, in der Culturentwickelung sehe er ein Fundament und eine der Grundlagen für das Christenthum. Ich und diejenigen, die auf eine historische Weltanschauung Werth legen, sind in dieser Beziehung gerade der entgegengesetzten Ansicht. Der Herr Abgeordnete steht, wie mir scheint, auf dem Standpunkt, daß eine Schule auch ohne Religion existiren könne. (Widerspruch des Abg. Knörcke.) Dann wende ich mich an Ihren Fractionsgenossen, den Herrn Abg. Rickert mit dieser Bemerkung, der uns neulich sagte: in Schottland, dem religiösesten Lande der Welt, hat man den Religionsunterricht aus der Schule entfernt. Wenn die Voraussetzungen auch bei uns zuträfen, könnte ich mich mit Herrn Rickert über die Sache verständigen. Aber Schottland ist so religiös, daß es das Risico gehen kann, die Religion aus der Schule zu nehmen. Wenn wir das thäten, würden wir eben die Religiosität, die wir noch in unseren unteren Schichten haben, nach meinem Dafürhalten gefährden. Ich halte von der Religion im Leben eines Menschen sehr viel. Es ist heute unter Arbeiterfamilien enorm schwer, Religiosität zu erhalten. Vielleicht hat der Herr Abg. Rickert sich ebenso wie ich mit den Verhältnissen der Werftarbeiter beschäftigt; er wird wissen, wie der Tag eines solchen Menschen, einer solchen Ehe, einer solchen Familie verläuft. In der Mehrzahl der Fälle wird die Frau einer solchen Familie die Möglichkeit nicht haben, in ausgedehnter Weise auf die Religiosität der Kinder einzuwirken; wo soll dann ein Kind aus diesen breiten Schichten unserer Nation die Religion herbekommen, wenn es sie nicht aus der Volksschule bekommt? Und, daß es Religion bekommt, ist — darin weiß ich mich mit Ihnen allen einverstanden — wünschenswerth. Wenn ich 60 Kinder in der Volksschule habe, und 59 behalten für das Leben von dem Religionsunterricht garnichts und dem sechzigsten ist es einmal in einer entscheidenden Lage seines Lebens von Werth, sich zu erinnern, daß es einen Gott giebt, dann will ich diese 59 Kinder gern in die Schule schicken; es ist das Opfer werth für das Eine. (Lebhaftes Bravo! rechts und im Centrum.) — Ich wende mich nun zu dem Abgeordneten Friedberg. Er hat auch mit scharfen Worten eingegriffen, er sprach von vergifteten Pfeilen, die auf den zurückprallen, der sie abschießt. Ich will nicht mit gleichen Worten erwidern. Ich habe in den Kreisen meines bisherigen Wirkens nie für einen Giftmischer gegolten. Aber was sind es denn für Pfeile, die ich auf ihn abgeschossen? Er beklagt sich, die Regierung wolle gegen den Willen der Mittelparteien und der liberalen Parteien ein Gesetz zu Stande bringen. Das nennt er majorisiren. Ja, haben denn die Mittelparteien, deren Unterstützung ich mir wünsche, ein verfassungsmäßiges Recht, nicht durch Majoritäten überstimmt zu werden? Und liegt in dem, was der Herr Abgeordnete gesagt hat, und in dem, was von andern Seiten mir gesagt worden ist, nicht vielmehr das Bestreben, die Staatsregierung zu majorisiren? Nicht wir haben gedroht; uns ist gedroht worden. Sie haben uns Ihrem Willen unterwerfen wollen, dagegen wehren wir uns. Der Gedanke, Sie zu majorisiren, in dem Sinne, Sie von Ihrer Ueberzeugung abschrecken zu wollen, liegt uns fern. Wenn Sie aber überstimmt werden, so müssen Sie sich das gefallen lassen. Ich glaube die Verstimmung, die mir leid thut, hat in etwas anderem ihren Grund. Sie haben der Regierung den Vorwurf gemacht, sie hätte keine Voraussicht, weil sie nicht hätte kommen sehen, was hier vor sich geht; aber die Voraussicht hat sie doch, daß das Schicksal dieses Gesetzentwurfes noch lange nicht entschieden ist. Ein Gesetz von fast 200 Paragraphen wird so viel Widerspruch im einzelnen herausfordern, daß ich heute noch nicht wissen kann, was aus dem Gesetz wird. Erinnern Sie sich doch an das Geschick, welches Landgemeindeordnung und Einkommensteuer gehabt haben. Zuletzt wird ein Gesetz von Einem zum Anderen hin und her geschickt, vom Herrenhaus zum Abgeordnetenhaus. Also, wie soll ich gewiß wissen können, was aus diesem Gesetz wird? Der Grad von Voraussicht fehlt mir. Es hat mir auch der Grad von Voraussicht gefehlt, rechtzeitig zu erkennen, daß man sich mit dem Gedanken einer großen liberalen Partei trägt. (Lebhafte Zurufe seitens der Nationalliberalen.) Wenn Sie sich nicht mit jenem Gedanken tragen, so ist es mir ganz willkommen; aber daß Sie es nicht thun, haben wir aus Ihren bisherigen Aeußerungen nicht zu erkennen vermocht. (Redner verliest einen Artikel des „Hannov. Couriers“, der nach seinem Dafürhalten die Kriegserklärung der Nationalliberalen an die Regierung enthält.) Sind wir es, die, wenn überhaupt von einem Kriege die Rede sein kann, diesen Kriegszustand herbeigeführt haben? Ich glaube nicht. Ich habe auch nicht Voraussicht genug, zu übersehen, welche Folgen die Schöpfung einer so großen liberalen Partei haben kann oder der Wille, sie zu schaffen. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Stimmen Sie nicht überein mit dem, was im anderen Hause gesagt worden ist? Bis jetzt habe ich nur in Zurufen und vielleicht in einigen Anklängen der Presse gehört, daß eine Uebereinstimmung in der nationalliberalen Partei in diesem Punkte nicht existirt. Immerhin bleibt dieser Punkt interessant für die Regierung; es könnte ja sein, es erfolgte eine zweite Secession, durch die der Freisinn verstärkt würde, so daß ein Häuflein übrig bliebe; es könnte auch sein, es erfolgte eine Secession nach rechts; es könnte sein, Sie vereinigen sich geschlossen mit anderen Elementen — eine Eventualität, die ich nicht für sehr wahrscheinlich an sich halte, weil gerade Ihre Anschauungen in der letzten Zeit in vieler Beziehung diametral entgegengesetzt gewesen sind denen des Freisinns. Ein fortschrittliches Organ, die „Frankf. Ztg.“, sagte vor ein paar Tagen: Die Nationalliberalen müssen eine Witterung davon haben, daß die Regierung noch viel reactionärere Dinge plant, sonst würden sie dergleichen gar nicht machen. Ich habe nur den Wunsch, Klarheit zwischen uns zu bekommen. Arbeiten Sie mit uns das Gesetz durch; wir sind bereit. Wir geben zu, daß in dem Gesetz eine Menge sein kann, wo wir irren; treten Sie mit den anderen Parteien zusammen, überzeugen Sie die, dann werden wir zu einem Resultat kommen; aber bisher habe ich keinen Anlaß, an der Anschauung irre zu werden, daß Sie der Regierung den Krieg erklärt haben, auf Grund des Volksschulgesetzes oder auf Grund von Motiven, die für die große liberale Partei entscheidend waren, die mir aber unbekannt sind. Um nun aber mit einem friedlichen Ton zu schließen — ich hoffe, ich bin nicht kriegerisch gewesen, ich war es auch gestern nicht, — will ich aus der „Nat.-Ztg.“ von heute citiren, was sie über die gestrige Rede des Herrn Abg. Dr. Friedberg sagt: „Dr. Friedberg hat der Regierung, indem er auf die einzelnen Punkte, in denen Uebereinstimmung besteht und bezüglich deren die Meinungen sich trennen, einging, nochmals Gelegenheit gegeben, den guten Willen der Partei zu erkennen.“ Das acceptire ich; ich würde das noch lieber acceptiren, wenn ich die Sicherheit hätte, daß die große liberale Partei eine Seifenblase wäre, die schon wieder verflogen ist. (Heiterkeit.)

Abg. **Friedberg** (nat.-lib.): Der Herr Ministerpräsident gründete seine Ausführungen über die Nationalliberalen auf den bekannten Artikel der „Köln. Ztg.“: der Artikel ist von vielen Seiten unserer Partei dementirt worden. Was die Bennigsen'sche Rede anlangt, so wollte er sagen, durch die Handelsverträge seien die Gegensätze der einzelnen Theile der liberalen Parteien beseitigt, und es sei nun möglich, daß die verschiedenen Theile der liberalen Parteien sich näherten. Die Abgg. Richter und Bamberger faßten das falsch auf und lehnten ein solches Entgegenkommen ab. Drittens stützte sich der Minister auf die Rede des Abg. v. Eynern. Die war nicht so schroff, um eine solge Folge zu verdienen; umgekehrt hatten wir die Empfindung, daß der Cultusminister dem Abg. v. Eynern schroff entgegentrat. Der Ministerpräsident verwahrt sich dagegen, als ob er eine Verschärfung der Debatte habe eintreten lassen wollen, aber die Aeußerung über den Atheismus konnte nicht beruhigen, er nahm sich die Anschauung des Abg. Porsch zum Muster. Hr. v. Caprivi sagte, wir seien keine Atheisten, aber er sagte, unsere Stellung leiste dem Atheismus Vorschub, und auch das ist kränkend. Bisher konnten wir mit der Regierung auf verschiedenen Gebieten zusammengehen, und nur solche Aufgaben, wo dies möglich ist, sollte eine Regierung unternehmen, die auf ihr Programm schrieb, von allen Parteien das Gute nehmen zu wollen. Damit stimmte der Goßler'sche Entwurf zusammen, aber von dem jetzigen Gesetzentwurf kann man das nicht sagen. Der Ministerpräsident sagt, wir sträuben uns gegen Majorisirung; wenn die Mehrheit gegen uns ist, so müssen wir uns freilich fügen; wir sagen bloß, es ist nicht gut, bei einem so wichtigen Gesetz politisch zu majorisiren. Wenn die Regierung sich eine Mehrheit bald da, bald dort sucht, wirthschaften die Parteien oder die Regierungen bald ab. Ich wiederhole, daß wir von vornherein nicht geneigt waren zur Opposition; wir haben erst eine Amendirung für möglich gehalten; diese Hoffnung ist uns nur durch die Reden des Hrn. v. Buch und des Abg. Stöcker abgeschnitten.

Abg. **Rickert**: Es ist für mich bedenklich, mich jetzt, da ich 3 Tage fast nichts von der hiesigen Debatte gehört habe wegen dringender Arbeiten im Reichstage, noch in die Debatte zu mischen. Im einzelnen ist genug discutirt, darin hat der Reichskanzler Recht; das Hauptorgan der Conservativen meint, es komme jetzt nur noch darauf an, wer der Stärkere ist. Ich freue mich, daß Graf Caprivi heut einen versöhnlicheren Ton angeschlagen hat, als dies nach den Mittheilungen der Collegen gestern geschehen sein soll. Das Ungewöhnliche der politischen Situation bleibt aber bestehen, mag sich auch der Ministerpräsident noch so große Mühe geben, darüber hinwegzukommen. Es ist eine unerklärliche und unerfreuliche Thatsache, daß derselbe Ministerpräsident, der im vorigen Jahre den Goßlerschen Entwurf einbrachte mit der Erklärung, daß damit die Grenzen der Kirche gegenüber gezogen waren, über die er nicht hinausgehen werde, dieses Jahr einen Entwurf einbringt, der diese Grenzen viel weiter hinausschiebt. Ueber diesen Widerspruch kommen wir nicht hinweg. Auch die ganze Art des Vorgehens ist ungewöhnlich: Während die wichtige Gesetze im Reich rechtzeitig, damit das Land vorher etwas erfährt, veröffentlicht werden, waren wir und das Land über dieses Gesetz bis zum letzten Augenblick im Dunkel. Wäre diese Veröffentlichung früher geschehen, so hätte sich die Regierung sicherlich auf viele Dinge, die sie jetzt gemacht hat, nicht eingelassen, es wären die Herren vielleicht doch stutzig geworden. (Sehr wahr! links.) Zweifellos haben Sie die Majorität hier im Hause, zweifelhaft aber ist es, ob Sie diese auch im Herrenhaus haben, und diesen Zweifel scheint auch der Ministerpräsident zu fühlen. Hätten Sie dieses Schulgesetz vor den Wahlen veröffentlicht, so können Sie sicher sein, daß Sie heute eine andere Majorität hier hätten. (Widerspruch im Centrum und rechts.) Wenn Sie das nicht glauben wollen, so petitioniren Sie doch beim König, daß er das Haus auflöst. Sie werden sich aber davor hüten. Herr Stöcker sagte ja auch, es ist die höchste Zeit, jetzt ist die Gelegenheit günstig; gewiß, diese Gelegenheit kommt nicht wieder. (Widerspruch rechts.) Die Stellung dieses Herrn zu den Parteien, die sich gegen den Entwurf erklären, ist überaus merkwürdig. Die Freiconservativen nennt er zu wenig kirchlich, die Nationalliberalen zu wenig confessionell und uns zu wenig christlich! (Lachen links. Sehr wahr rechts!) Wenn ich diesen Prediger der Liebe und der Demuth höre (Unruhe rechts), so muß ich mich immer des Wortes Friedrich Wilhelms III. erinnern: „Es will mir scheinen, als ob es eine Theologie gäbe ohne Religion.“ (Sehr wahr! links.) Nicht derjenige, der eine Anzahl Bibelstellen auswendig gelernt hat und sich damit nach außen brüstet, trägt die Religion im Herzen, sondern derjenige, der das thut, was die christliche Liebe verlangt. Herrn Stöcker, dieses „Musterbild“ von Liebe, kennen wir. (Bewegung rechts.) Herr Stöcker meint, er wisse ja, wie's gemacht wird. (Sehr wahr! links.) Das erkenne ich an, er weiß auch, wie die Petition gegen die Juden 1880, von der er anfangs sagte, er hätte sie nicht unterschrieben und doch bald darauf zugestand, daß er sie unterschrieben hätte, er weiß, wie die ganze antisemitische Agitation gemacht wird. Gewiß, die günstige Gelegenheit für einen solchen Gesetzentwurf haben Sie jetzt, aber mein Optimismus verläßt mich auch in dieser Stunde nicht; unsere Stellung scheint schlecht, aber ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß noch manches möglich ist, wenn man 194 Paragraphen durchzuarbeiten hat; nur keine Ueberstürzung, wir hoffen, daß auch die Regierung damit einverstanden sein wird, daß wir mit aller Gründlichkeit bei dieser Berathung vorgehen. Auch Graf Limburg-Stirum hat ja zugegeben, daß das Gesetz noch nicht am 1. April 1893 eingeführt werden könne, wir haben also reichlich Zeit zur Ueberlegung. Mir sind noch bei keinem Gesetzentwurf so viele Aeußerungen in ablehnendem Sinne aus dem Lande zugegangen, wie diesmal. Die Regierung hat den größten Theil des gebildeten Bürgerthums bei diesem Gesetz gegen sich. (Widerspruch rechts und im Centrum). Nicht wir machen die Agitation, die Aufregung ist durch den Gesetzentwurf hervorgebracht, die Bewegung im Lande ist urwüchsig, aus dem innersten Herzen des Volkes quillt sie heraus, und es ist eine Ungerechtigkeit, diese Bewegung auf eine künstliche Agitation zurückzuführen. (Beifall links.) Herr Stöcker sagte heute, er würde gern gemeinsam mit den Nationalliberalen an diesem Werk arbeiten; merkwürdig, daß dieser Herr in antisemitischen Versammlungen ganz anders über diese Partei spricht. (Heiterkeit links, Widerspruch rechts.) Was Hrn. Stöcker seine Haltung für das Gesetz dictirt, das ist der Haß gegen die „moderne Pädagogik“, gegen die Lehrer, weil sie nicht mit Herrn Stöcker gehen, nicht in den Bahnen seines Christenthums wandeln, es ist sein Zeloteneifer, der ihn zu dieser Haltung veranlaßt. (Unruhe rechts.) Aber auch ihm wird ein Lessing erstehen, wie einstmals einem anderen zelotischen Priester (Heiterkeit), und wenn er sich heute als Vorkämpfer für das Ministerium Caprivi fühlt, auch seine Stunde wird schlagen. (Große Heiterkeit). Herr Stöcker meinte dann, die Nationalliberalen sollten doch mehr Gefühl für die Ehre Preußens haben, als für Baden. Ja, giebt es denn heute noch eine verschiedene badische und preußische Ehre? Ich denke, wir haben nur eine einzige deutsche Ehre, wie wir ein einziges deutsches Vaterland haben. (Lebhafter Beifall links.) Herr Graf Limburg-Stirum war doch nicht so empfindlich bei den Handelsverträgen, als die frühere Regierung auf Kosten der jetzigen in den Himmel gehoben wurde. Er, dem leider die Regierung die Ehre einer Disciplinaruntersuchung erwiesen, hat doch sogar erklärt, daß die jetzige Regierung sich von Oesterreich habe in den Hintergrund drängen lassen und der Situation nicht gewachsen sei. Also halten Sie ihm Ihre Vorlesungen, Herr Stöcker. (Große Heiterkeit.) Herr Stöcker meint, wo blieben die Nationalliberalen ohne Unterstützung der Regierung? Ich möchte Herrn Stöcker fragen, wo blieben die Conservativen ohne die Unterstützung der Landräthe und Gendarmerie? (Sehr richtig! links.) Nur noch ein Wort dem Ministerpräsidenten gegenüber. Wir stehen zu ihm im Verhältniß der vollen Freiheit und Unabhängigkeit, und wenn vielleicht beide Theile einmal etwas heftig werden, was ja auch dem Reichskanzler bisweilen passirt, so nehmen wir uns das gegenseitig nicht so übel, aber der Ministerpräsident sollte doch nicht vergessen, daß auf die Länge die Methode, bald mit dieser Partei, bald mit jener zu gehen, nicht möglich ist. Er meinte, er hätte bewiesen, daß er gegen den Strom schwimmen kann, bei der Frage der Aufhebung der Getreidezölle. Das war nicht so gefährlich, denn die Mehrheit des Reichstages ist schutzzöllnerisch. Heute beim Schulgesetz ist's nicht anders, hier ist auch die Majorität, aber im Lande nicht. Der Ministerpräsident hat die Nationalliberalen damit besänftigen wollen, daß er sagte, Preußen werde sich gegen die Zurückberufung der Jesuiten aussprechen. Ich glaube kaum, daß ihm diese Besänftigung gelungen ist, denn diese Partei ist sicherlich mit mir einig, wenn ich sage, daß es viel weniger gefährlich ist, die Jesuiten zurückzurufen, als die Volksschulen auf eine solche Basis zu stellen, wie der Entwurf es thut. (Lebh. Beifall links; Widerspruch rechts.) Wir wollen die Religion nicht aus der Schule verbannen, aber wir wollen nicht den Confessionszwang für die Bildung der Nation. Herr Stöcker hat sogar von einer confessionellen Geographie gesprochen. Wir begreifen nicht, wie man Geographie in dieser Weise lehren soll. (Widerspruch im Centrum.) Quälen Sie doch das Gemüth des Kindes nicht mit solchen confessionellen Dingen; dadurch werden die confessionellen Gegensätze nur verschärft, niemals gemildert. (Beifall links.) Wir meinen, daß die Stöckerei und Muckerei (Heiterkeit) das Unglück unserer Volksschule wäre. Und wie man über die Priesterherrschaft auf dem Gebiet der Schule früher in Preußen gedacht hatte, davon könnte ich Ihnen aus früheren Zeiten manches Beispiel anführen. Nicht um christlich und atheistisch handelt es sich, sondern um Priesterherrschaft. Die beste Propaganda gegen diesen Gesetzentwurf wäre eine Zusammenstellung von Aussprüchen preußischer Könige. (Redner citirt Aussprüche Friedrich Wilhelm III. und des Unterrichtsministers von Friedrich d. Gr., Grafen Zedlitz.) Ich komme nun zum letzten Punkt: zu der Gründung einer großen liberalen Partei. Ich hätte mir ein Vergnügen gemacht, dem Reichskanzler privatim jede Aufklärung über die Frage zu geben, die ihn, glaube ich, beruhigt hätte. Warum denn diese großen Kanonen? (Heiterkeit.) Auch Herr Stöcker hat ja sogleich politische Gründe hinter der Stellungnahme der Nationalliberalen gewittert. Ich möchte nur wissen, was bekümmert denn den Herrn Reichskanzler so sehr eine solche Parteibildung? Was fürchtet er denn davon? Fürst Bismarck stand darin auf dem entgegengesetzten Standpunkt. Ich hoffe, es wird sich die ganze liberale Linke gegen das Schulgesetz vereinigen. Das ist auch ganz naturgemäß, und ich kann nur bedauern, daß durch die Macht der Verhältnisse zwischen den beiden Parteien Gegensätze entstanden sind, die sich bisweilen viel zu scharf zuspitzten. Aber ich sehe nicht ein, warum der Reichskanzler sich so sehr dagegen wehrt, daß eine große liberale Partei gegründet werde. Wenn er die Zukunft richtig beurtheilte, sollte er vielmehr alles daran setzen, eine solche Partei gründen zu helfen. Unser Unglück ist die Parteizersplitterung. Es wäre ein Glück für das Land und unsere Politik, wenn wir nur große Parteien hätten, eine liberale und eine conservative. Von dem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, werde ich nicht abgehen, so lange ich lebe. Wir haben den Regierungsantritt des Reichskanzlers freudig begrüßt. Ich persönlich begrüßte ihn als eine Erlösung von der unseligen Politik des „divide et impera“. (Der Reichskanzler verbeugt sich dankend. Lachen rechts.) Wir haben nie daran gedacht, ihn zu uns herüberzuziehen. Wir waren uns jederzeit der großen Gegensätze bewußt, die zwischen ihm und uns liegen. Die Verketzerung und Vergiftung des öffentlichen Lebens hofften wir aber beendet zu sehen. Aber mir scheint, wir sind auf dem besten Wege, zur Bismarck'schen Art zurückzukehren. (Unruhe rechts.) Heute mit dieser Partei zu regieren, morgen mit jener, das ist unmöglich für einen Staatsmann, das konnte nicht einmal Bismarck. Wenn der Ministerpräsident glaubt, in diesem Gesetz eine Waffe gegen die Socialdemokratie zu haben, so täuscht er sich. Der „Vorwärts“ sagt in seiner heutigen Nummer, die Bibel schrecke die Socialdemokratie nicht; was Unhaltbares und Unwissenschaftliches drin stehe, könne nur denen schaden, die es lehren, und das Blatt schließt mit den Worten: „Wir schauen mit vergnügtem Sinn auf diese Schulgesetzkämpfe hin.“ (Heiterkeit

links; Unruhe rechts und im Centrum.) Die Schulpolitik, die Sie (nach rechts) treiben, wird Deutschland nicht vor dem Umsturz bewahren. (Lebhafter Beifall links.) Wir werden in der Commission weiter über das Gesetz berathen, wir werden fleißig arbeiten und Schritt für Schritt für unsere Positionen kämpfen. Man hat uns den Kampf aufgedrungen (Widerspruch rechts und im Centrum), wir werden ihn führen; er wird die Geister in den nächsten Jahren beherrschen und bis in die Familien eindringen, — die Verantwortlichkeit dafür tragen Sie, nicht wir. (Beifall links und bei den Nationalliberalen, Widerspruch rechts und im Centrum.)

Graf **v. Caprivi**: Wenn der Zustand, den der Abgeordnete **Friedberg** anstrebt, ein dauernder sein sollte, so sind nur drei Fälle möglich. Entweder zwischen der Regierung und der Partei müßte ein dauerndes Einverständniß sein,— ein Zustand, der in Preußeu unwahrscheinlich ist, da wir glücklicher Weise keine Parlamentsministerien haben, sondern Ministerien, die der König nach seinem Ermessen wählt. Der zweite Fall wäre der, daß die Partei die Regierung in das Schlpeptau nähme, ein Fall, der, so lange ich an dieser Stelle zu stehen die Ehre habe, nicht eintreten wird. Oder die Partei ließe sich von der Regierung ins Schlepptau nehmen und ginge durch Dick und Dünn mit ihr, — eine Zumuthung, die ich den Herren Nationalliberalen zu machen nicht wagen würde. — Der Abgeordnete Rickert sagte, aus dem freundlichen Tone, den ich heute angeschlagen hätte, habe er entnommen, daß ein gewisser Wechsel in meinen Anschauungen vor sich gegangen sei. Das ist ein eigenthümliches Geschick. **Hr. Rickert** legt ebenso großen Werth wie ich darauf, daß die Verhandlungen zwischen den Parteien und der Regierung sich in möglichst guten Formen bewegen; wenn aber aus einem Tone, der nun ein Mal etwas höflicher ist, als er ein anderes Mal war, geschlossen werden sollte, daß ich meine Ansichten geändert habe, würde mir nur übrig bleiben, immer in einem schroffen Ton zu sprechen. Ich bin gestern in diesen Ton vielfach nur durch die Stimmung auf dieser Seite des Hauses gekommen; es tönte mir wiederholt der Ruf entgegen: „Empörend!" Geändert ist meine Stellung zwischen gestern und heute nur insofern, als ich heute gelernt habe, daß es mit der großen liberalen Partei, die, wie ich nun sehe, eigentlich ein Werk des Herrn Rickert hätte sein sollen, nichts ist. Meine Stellung zu den vorliegenden Gesetzentwürfen ist heute dieselbe, wie sie gestern gewesen ist, und wie sie morgen sein wird. (Bravo rechts.)

Die Vorlage wird einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

In erster Berathung wird darauf der Gesetzentwurf betreffend die Abänderung über die allgemeine Landesverwaltung (Auflösung der Kirchen- und Schul-Abtheilungen) ohne Debatte erledigt und an dieselbe Commission verwiesen.

Nächste Sitzung **Mittwoch.**

Deutschland.

* **Berlin**, 31. Januar. In dem **Befinden der Kaiserin Friedrich** ist, wie wir erfahren, eine wesentliche Besserung eingetreten, doch ist Ihre Majestät noch immer genöthigt das Zimmer zu hüten. Dieselbe empfing während der letztvergangenen Tage wiederholt den Besuch der kaiserlichen Majestäten und der zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, welche sich nach dem Befinden der erlauchten hohen Kranken persönlich erkundigten. — Morgen Vormittag gedenkt die **Großherzogin von Baden** sich von hier nach Mecklenburg zu begeben um der Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin einen Besuch abzustatten. Soweit bis jetzt bekannt, wird die Frau Großherzogin von Baden alsdann am Dienstag Mittag von Schwerin nach Berlin zurückkehren und noch einige Tage zum Besuch am hiesigen Hofe verbleiben.

* **[Kaiser Wilhelm]** ließ gestern, am Sterbetage des **Kronprinzen Rudolf** von Oesterreich, durch ein Mitglied der deutschen Botschaft am Sarge einen Kranz niederlegen mit der Inschrift: „Dem treuen Freunde Kaiser Wilhelm".

* **[Die Abgg. Rickert und Virchow]** werden die freisinnige Partei in der **Volksschul-Commission** des Abgeordnetenhauses vertreten.

* **[Der Landtagsabgeordnete Dr. Theodor Mithoff]**, Vertreter des 6. Hildesheimer Wahlkreises (Göttingen, Münden), dessen Tod gemeldet worden ist, war am 4. Februar 1835 geboren und lehrte als Professor in Dorpat von 1873 bis 1884 politische Oekonomie. Im Jahre 1884 übernahm er — von der russischen Regierung wurde ihm bei seinem Ausscheiden von Dorpat der Charakter als Wirklicher Staatsrath verliehen — eine ordentliche Professur in Göttingen und war seitdem Mitglied des Abgeordnetenhauses. Der Verstorbene, welcher zur nationalliberalen Partei zählte, galt in wissenschaftlichen und parlamentarischen Kreisen für eine Autorität auf dem Gebiete der Nationalökonomie und der Finanzwissenschaft. Seit dem Jahre 1890 war er Vorsitzender der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses.

* **[Eine Versammlung von Bankiers]** fand dieser Abende in der Berliner Börse statt. Es waren etwa 150 Herren anwesend. Der Vorsitzende, Herr Richter, bezeichnete als Zweck der Versammlung die „Hebung des Ansehens des Bankierstandes". Der Berichterstatter, Herr Friedmann, wies, auf die unliebsamen Ereignisse des vorigen Jahres zurückgreifend, die gegen den ganzen Stand gerichteten Angriffe als ungerechtfertigt zurück. Das Adreßbuch weise 750 „Bankiers" in Berlin auf, von denen mindestens 250 diesen Namen nicht verdienten. Wenn fünf Vertreter dieses Standes das Publikum getäuscht hätten, so könnte man nicht den ganzen Stand dafür verantwortlich machen. Der Redner befürwortete zuletzt die Bildung eines unabhängigen Vereins. Consul Boas erklärte, sich nur einer Vereinigung anschließen zu können, die nicht gegen die Aeltesten auftrete. Endlich wurde einstimmig die Begründung der gewünschten Vereinigung beschlossen und der Entwurf der Satzungen einer Commission übertragen.

* **[In Sachen des Berliner Dombaues]** theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß der **Kaiser** schon vor Monaten den Wunsch ausgesprochen hat, am Beginn des neuen Jahrhunderts möge der neue Dom so weit vollendet sein, daß er am 27. Januar 1900 mit einem feierlichen Gottesdienst eingeweiht und eröffnet werden könne.

* **[„Christenfeindlich."]** Nach Anleitung des Grafen Caprivi hat die „Germania" jetzt eine sehr hübsche Uebersetzung des Wortes „reichsfeindlich" ausfindig gemacht. Wer nicht auf das Schulgesetz des Grafen Zedlitz schwört, der ist „christenfeindlich".

* **[Conservative Atheisten.]** Im Lande scheint auch an conservativen „Atheisten" kein Mangel zu sein. Wenigstens wird vielfach gemeldet, daß an den Kundgebungen gegen das Volksschulgesetz, die aller Orten vorbereitet werden, auch Conservative Theil nehmen wollen. Das wird für die conservativen Mitglieder des Abgeordnetenhauses von Interesse sein.

Braunschweig, 30. Jan. Der **Landtag** ist bis zum 10. März vertagt worden; vor der Vertagung war noch eine Vorlage eingegangen wegen Verlegung des braunschweigischen Bußtages auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatis-Sonntag. Die Verlegung soll in Kraft treten, sobald Preußen die gleiche Bestimmung trifft.

Köln, 30. Januar. Die „Kölnische Zeitung" bezeichnet die Blättermeldung, gegen den Geheimrath **Baare** sei Anklage erhoben worden, als durchaus unbegründet.

Am 2. Februar: S.A. 7.49, S.U. 4.39. **Danzig, 1. Febr.** M.-A. b. Tage, M.-U. 9.56.

Wetteraussichten für Mittwoch, 3. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Bedeckt, Nebel, Niederschläge, theils aufklarend; wärmer. Lebhafter Wind an der Nordsee.

Für Donnerstag, 4. Februar:
Bedeckt, wenig Niederschläge, ziemlich milde. Lebhafter Wind an der Nordsee.

* **[Gegen das Volksschulgesetz.]** Wie wir hören, hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung auf Vortrag des commissarischen Stadtschulraths einstimmig beschlossen, namens der Stadtgemeinde Danzig eine eingehend motivirte Vorstellung gegen das neue Volksschulgesetz an das Abgeordnetenhaus zu richten und davon der Stadtverordneten-Versammlung, aus deren Mitte ein dahin gehender Antrag vorbereitet wurde, morgen Mittheilung zu machen.

Der Sitzung wohnte auch Hr. Erster Bürgermeister Dr. Baumbach als Vorsitzender bei, der gestern aus Berlin hierher zurückgekehrt war.

* **[Sturmwarnung.]** Folgende neue Sturmwarnung erließ die deutsche Seewarte gestern Abends 11 Uhr: Ein neues barometrisches Minimum nordwestlich von Irland, wo das Barometer stark gefallen ist, macht zunächst zurückdrehende, schwächer werdende, dann wieder auffrischende Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball zu ziehen.

* **[Sturmschäden.]** Der seit mehreren Tagen tobende Weststurm erreichte Sonnabend Nachmittag und in der darauf folgenden Nacht seine größte Gewalt. Zeitweise erreichte er eine solche orkanartige Stärke, daß selbst im Innern der Stadt der Verkehr in ernste Gefahr kam. Auswärts mußte er zeitweise ganz eingestellt werden. Groß sind die Verwüstungen, welche der Sturm namentlich auf dem platten Lande angerichtet hat. Vielfach sind leichtere Gebäude zerstört, Dächer fortgerissen, Schornsteine umgeworfen, Zäune und Baum-Anlagen niedergeweht. In einzelnen hoch gelegenen Forstrevieren; so bei Sobbowitz, sind ganze Striche durch Windbruch niedergelegt. Aus unserer Stadt und den Vorstädten ist namentlich über zahlreiche Beschädigung von Dächern und Schornsteinen zu berichten. Ziegelsteine und Dachbefestigungen, die nicht ganz sicher waren, sind losgerissen und auf die Straße geschleudert worden, so hat z. B. das Dach der St. Barbarakirche ein größere Anzahl von Dachziegeln verloren. Glücklicher Weise sind Verletzungen von Menschen nicht vorgekommen. Die Mauer, welche den Hof der St. Bartholomäikirche von dem Faulgraben trennt, hat der Gewalt des Sturmes nicht widerstehen können und ist auf eine Länge von mehreren Metern eingestürzt. In Neufahrwasser, Langfuhr und Stadtgebiet sind Dächer sowohl theilweise als gänzlich zerstört worden, auch die Obertheile von Schornsteinen herabgeworfen worden. Am meisten haben freiliegende Fabrikgebäude gelitten. So ist auf der Schichau'schen Werft ein mit Fenstern versehener Ueberbau, durch welchen Licht in eine Werkstatt einfiel, weggerissen und auf das Dach eines Nebenhauses geschleudert und an einigen anderen Dächern durch die Kraft des Windes der Dachverband gelockert worden. Auch die elektrischen Beleuchtungsanlagen haben vielfach gelitten. Noch heute war man mit Beseitigung der Schäden beschäftigt. Zwar ist in der großen Allee vollständiger Baumbruch nicht vorgekommen, desto mehr aber sind die Bäume durch den Abbruch selbst starker Zweige beschädigt. Auf einem neben der Allee befindlichen Grundstück wurde ein Stallgebäude theilweise eingedrückt, auf einem anderen ein Holzdach aufgerissen und fortgeschleudert.

* **[Von der Weichsel.]** Sturm und Thauwetter haben auch auf der Weichsel die Eisdecke stark mitgenommen, so daß ein naher Eisaufgang nicht unwahrscheinlich ist. Es wird dazu nur mäßigen Wachswassers bedürfen. Bei Kulm ist die Eisdecke schon so unsicher, daß dort heute der Nachttraject gänzlich eingestellt wurde. Bei Tage wird die Weichsel allerdings noch überschritten.

* **[Straßenraub.]** In letzter Zeit würden in der Heil. Geistgasse in der Gegend des Dammes Damen von einem jugendlichen Arbeiter angefallen und ihnen dabei Portemonnaies, Taschen 2c. aus der Hand gerissen. Gestern Abend wurde nun gleichfalls eine Dame auf derselben Stelle ihrer Handtasche beraubt. Dies ist bereits der vierte gemeldete Fall.

* **[Feuer.]** Gestern Nacht gegen Mitternacht wurde im Carmeliterhofe in der Wachtstube der dort einquartierten Artillerie ein Balkenbrand entdeckt, welcher durch einen eisernen Ofen verursacht worden war. Die Feuerwehr beseitigte das Feuer durch Wegstemmen der glimmenden Holztheile.

* **[Selbstmordversuch.]** Der in der Tischlergasse wohnende, beschäftigungslose Schneidergeselle Wladislaus D. versuchte heute Nacht mittels eines Revolverschusses seinem Leben ein Ende zu machen. Die Kugel drang in die linke Seite und hat die Lunge verletzt. Ein herbeigerufener Wachtmann ließ den Schwerverletzten nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube bringen.

* **[Diebstahl.]** Während gestern Nachmittag der Schneidermeister Wilhelm P., Kl. Bäckergasse wohnhaft, sich zur Ruhe gelegt hatte, wurden demselben aus einem anderen Zimmer Möbel und Betten 2c. im Werthe von 317 Mk. gestohlen. Als Diebe sind der Hausknecht Friedrich S. und der Schneidergeselle Ernst F. ermittelt, letzterer auch verhaftet.

* **[Messer-Affäre.]** Der Arbeiter Karl D., begleitet von seinem Bruder und zwei anderen Arbeitern, traf gestern Abend auf dem Nachhauseweg von Bohnsacker Troyl nach Weßlinken mit den Knechten Friedrich H. und Karl R. zusammen. Friedrich H., welcher mit erstgenanntem Arbeiter seit einiger Zeit in Feindschaft lebte, brachte ihm mit einem Messer eine ca. 20 Ctm. lange Schnittwunde am Halse, welche Blutgefäße und Nerven durchtrennt hat, bei. Der Schwerverwundete wurde per Wagen nach dem chirurgischen Lazareth in Danzig gebracht.

K. **Rosenberg**, 31. Januar. Ein **Monstreprozeß**, zu dessen Verhandlung 3 Tage, vom 28.—30. Januar, angesetzt waren, und in welchem 122 Zeugen vernommen wurden, beschäftigte die hiesige Strafkammer. Vor den Schranken stand, aus dem Zuchthause zu Mewe vorgeführt, schwer gefesselt und von einem Gefängnißbeamten und einem Gendarmen bewacht, angeklagt, gegen **vierzig Einbrüche** verübt zu haben, der Maurer Franz Tabbert. Es ist eine traurige Geschichte vom Fluch der bösen That, die so viele Verbrechen zu Tage gefördert hat. Tabbert, 28 Jahre alt, hat bessere Tage gesehen. In Tiegenhof geboren, zogen seine Eltern, als er drei Jahre alt war, nach Rußland, wo die Familie, nachdem der Vater 1866 an der Cholera gestorben, im ganzen 23 Jahre lang wohnte, worauf sie wieder nach Preußen zurückkehrte. Tabbert wurde nun, 26 Jahre alt, als unsicherer Heerespflichtiger zum 44. Regiment eingezogen und stand in Dt. Eylau. Pfingsten 1890 erbat er Urlaub, um seine Mutter und Geschwister iu T. zu besuchen. Der Urlaub wurde ihm indessen verweigert. Da faßte er den Entschluß zu desertiren und verließ seine Garnison. In den Monaten Juni und Juli 1890 wurden in den Städten und mehreren Dörfern der Kreise Rosenberg und Marienwerder fast jede Nacht Einbrüche verübt, so daß sich der Einwohnerschaft eine große Unruhe bemächtigte, da man des oder der Verbrecher nicht habhaft werden konnte. Da wurde zufällig Tabbert in Pr. Stargard wegen Hausfriedensbruch in einem Restaurant von der Polizei verhaftet. Da Tabbert steckbrieflich verfolgt wurde und Beweise vorlagen, daß er drei Einbrüche und einen Raubanfall verübt, so wurde er am 7. Oktober 1890 vom Kriegsgericht zu Danzig zu 9½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Bei einem Einbruche in Riesenburg war bei Verfolgung des Diebes eine Säbelkoppel mit dem Namen Tabbert gefunden worden. Durch diesen Umstand war die Staatsanwaltschaft in Elbing zu der Ueberzeugung gelangt, daß Tabbert die vielen Einbrüche in den Kreisen Rosenburg und Marienwerder verübt haben müsse, da die Einbrüche fast immer durch Einsteigen durch ein Fenster erfolgt waren. Daher begab sich Herr Landgerichtsrath Feychtmeier in Elbing, begleitet von Tabbert's Mutter, nach Danzig, wo T. abgeurtheilt war, und suchte denselben zu einem Geständnisse zu bewegen. Anfangs leugnete er Alles, schließlich fing er an zu weinen und gestand, im Rosenberger Kreise viele Einbrüche verübt zu haben. Jetzt, angeklagt, gestand er fast alle ihm zur Last gelegten Einbrüche zu, versuchte einige zu leugnen, wurde indessen dabei durch gewichtige Nebenumstände überführt, und giebt schließlich auch diese Fälle zu. Er hatte es meistens auf Nahrungsmittel, Kleidungsstücke und Geld abgesehen. So hat er wohl fünfzehn Ueberzieher gestohlen, die er indessen nach einiger Zeit immer wieder wegwarf, angeblich, daß sie ihm nicht gepaßt hätten, und dann wieder andere raubte. Der Staatsanwalt beantragte das Schuldig in 33 Fällen und eine Zusatzstrafe bis auf 15 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof fand Tabbert nur schuldig, 19 vollendete und 4 versuchte Einbrüche verübt zu haben, für welche eine Zuchthausstraße von 20 Jahren und 4 Monaten hätten festgesetzt werden müssen. Diese Strafe wurde aber auf 2½ Jahre reducirt und zwar mit Rücksicht darauf, daß das Kriegsgericht eine Strafe von 9½ Jahren (wegen Desertion, dreier Einbrüche und eines Raubanfalles) festgesetzt hatte. Es wurde dem Angeklagten als strafmildernd angerechnet, daß er sich in einer Nothlage befunden und niemand verletzt hat.

Königsberg, 31. Januar. Die **Büste** des verstorbenen **Oberpräsidenten v. Schlieckmann** soll im großen Saale des Landeshauses aufgestellt werden. Das Gipsmodell dazu ist im Atelier des Professors Reusch nunmehr fertiggestellt. Die Büste soll aus carrarischem Marmor gefertigt werden. — Gegenwärtig wird in der Bildhauer-Werkstätte des Professors Reusch auch an der Herstellung eines **Grabdenkmals** für den commandirenden General **Bronsart v. Schellendorff** gearbeitet. Die Mittel zu diesem Monument sind nach der „Kgsb. Allg. Ztg." durch Sammlungen unter den Offizieren, Aerzten und Militär-Beamten im Verbande des 1. Armee-Corps aufgebracht worden. — Bei ihrer Rückkehr aus Rußland wird auf Veranlassung des hiesigen kaufmännischen Vereins Frl. **Prevosti** am 16. Februar ein großes **Concert** im hiesigen Börsensaale geben.

* Dem Director des Impf- und Lympherzeugungs-Instituts, Kreis-Wundarzt Dr. **Lipkau** zu Königsberg, ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

§ **Insterburg**, 31. Januar. Auch hier kommt die Bewegung gegen das **Volksschulgesetz** in Fluß. In dieser Woche findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher zu der Vorlage Stellung genommen werden soll. Andere Städte dürften demnächst mit energischen Kundgebungen gegen das Gesetz folgen. — Die im hiesigen Kreise belegenen Güter Siegmundshöfchen und Aulowönen sollen unter Vermittelung der königlichen General-Commission in **Rentengüter** von 10—120 Morgen umgewandelt werden.

Telegramme der Danzgier Zeitung.

London, 1. Febr. (W. T.) Eine Lloyddepesche meldet: Der Dampfer des norddeutschen Lloyd **„Eider"**, auf der Fahrt von Newyork nach Bremen **strandete** gestern Abend bei dichtem Nebel auf dem Felsen Herfield Ledge. Ein Rettungsschiff begab sich an die Unfallstelle, um die nothwendige Hilfe zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 31. Jan. Ein Gesuch des Commerzienrathes **Anton Wolff** um Haftentlassung, welches mit Krankheit begründet ward, ist abschlägig beschieden worden. In dem Bescheide heißt es laut „Post", daß der Gefangene allerdings krank sei, in dem Gefängniß aber jede nothwendige Pflege und Rücksicht genieße; es bedürfe daher gar nicht erst einer Untersuchung durch Aerzte, wie sie beantragt sei, da der Arzt des Untersuchungs-Gefängnisses, Geh. Med.-Rath Dr. Lewin, den Kranken in Behandlung habe.

— In den **Verdacht der Bauernfängerei** gerieth am Donnerstag Abend hier ein biederer Bürger aus Neuruppin. Er erwartete, wie die „Neurupp. Ztg." berichtet, auf dem Lehrter Bahnhofe den Ruppiner Zug und sprach, um sich die Zeit zu vertreiben, mit einigen Auswanderern. Theilnehmend und wohlmeinend rieth er den Leuten, doch ja ihr Geld gut zu verwahren, da hier in Berlin sich auf den Bahnhöfen viele Gauner und Taschendiebe herumzutreiben pflegten. Nun scheinen die Auswanderer aber dem Mann nicht vertraut zu haben, denn sie zeigten ihn bei dem auf dem Bahnhof postirten Schutzmann als Bauernfänger an. Der Schutzmann hatte denn auch nichts Eiligeres zu thun, als unseren Neu-Ruppiner zu verhaften. Zum Glück hatte dieser seine Legitimationspapiere bei sich, so daß er nach einer kurzen Vernehmung auf der Polizeiwache wieder entlassen wurde und auch noch den nächsten Ruppiner Zug erreichen konnte. Er soll sich vorgenommen haben, niemals mehr den Berather von Auswanderern zu spielen.

Berlin, 31. Januar. **[Ein Pistolenduell]** welches einen schlimmen Ausgang hatte, fand am 19. d. Mts. im Grunewald zwischen zwei Berliner Gerichtsreferendarien, dem Dr. jur. M. und dem Referendar S. statt. M. erhielt bei dem ersten Kugelwechsel einen Schuß in die rechte Seite des Unterleibes und wurde schwer verletzt in die Klinik des Dr. Palmier in Charlottenburg gebracht. Dort ist er am Freitag Abend seiner Verwundung erlegen. M. ist ein Sohn des in Wiesbaden verstorbenen Rechtsanwalts M., wo die Mutter noch lebt.

— **[Ein Liebesdrama]** hat sich in der Nacht zu Sonnabend in dem Gasthof „Ostpreußischer Hof" abgespielt. Dort war ein Paar, das sich als Sergeant Eder und Frau aus Frankfurt a. O. in das Fremdenbuch eingeschrieben hatte, eingekehrt. Gestern Morgen fand man den Mann todt, die Frau schwer verwundet vor. Eder hatte zuvörderst seine angebliche Frau mit einem Revolver in die Brust geschossen und sich dann durch eine zweite Kugel getödtet.

* **[Der Tenorist Alvary]** (Achenbach) ist für die Saison an das Coventgarden-Theater zu London engagirt, wo die sämmtlichen Opern Wagners in deutscher Sprache aufgeführt werden sollen. Das Gastspiel wird am 5. Juni mit Siegfried beginnen. — Zunächst wird Alvary mit Frl. Malten in **Königsberg** „Tristan" und „Siegfried" aufführen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

1. Februar.

		Crs.v.30.			Crs.v.30.
Weizen, gelb			4% rm.G.-R.	84,20	84,20
April-Mai	200,75	203,00	5% Anat. Ob.	84,20	84,30
Mai-Juni	201,75	199,75	Ung. 4% Grd.	94,20	93,40
Roggen			2. Orient.-A.	64,40	63,90
April-Mai	204,00	211,50	4% russ. A.80	92,90	93,00
Mai-Juni	202,00	203,75	Lombarden	44,40	44,00
Hafer			Franzosen . .	129,90	129,70
April-Mai	152 50	154,00	Cred.-Actien	172,90	171,20
Mai-Juni	152,50	152,70	Disc.-Com. .	187,90	186,10
Petroleum			Deutsche Bk.	159,00	157,60
per 2000 ℔			Laurahütte.	109,60	108,80
loco	—	22,70	Oestr. Noten	173,15	172,75
Rüböl			Russ. Noten	200,70	199,05
April-Mai	55,20	54,50	Warsch. kurz	200,60	199,00
Sept.-Okt.	55,00	54,30	London kurz	—	20,375
Spiritus			London lang	—	20,30
April-Mai	46,30	44,70	Russische 5%		
Juli-August	46,70	45,90	SW.-B. g. A.	71,60	71,50
4% Reichs-A.	106,70	106,70	Danz. Priv.-		
3½% do.	99,10	99,20	Bank	—	—
3% do.	84,40	84,60	D. Oelmühle	—	—
4% Consols	106,70	106,90	do. Prior.	115,00	115,50
3½% do.	99,20	99,10	Mlaw. S.-P.	107,70	107,00
3% do.	84,50	84,60	do. S.-A.	60,50	59,60
3½% westpr.			Ostpr. Südb.		
Pfandbr. .	95,30	95,30	Stamm.-A.	—	72,75
do. neue . .	95,30	95,25	Danz. S.-A.	—	—
3% ital. g.Pr.	56,70	56,60	5% Trk.A.-A	84,80	85,00
5% do. Rente	91,50	91,20			

Fondsbörse: fest.

Newyork, 30. Januar. Wechsel auf London 4,84. — **Rother Weizen** loco 1,03⅜, per Februar 1,01⅝, per März —, per Mai 1,01½. — **Mehl** loco 4,10. — **Mais** 48⅜. — Fracht 3½. — **Zucker** 3.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. Februar.

Weizen loco weichend, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136 ℔	190—230 M Br.	202—216 M bez.
hochbunt	126—136 ℔	190—228 M Br.	
hellbunt	126—134 ℔	188—228 M Br.	
bunt	126—134 ℔	185—225 M Br.	
roth	126—134 ℔	185—225 M Br.	
ordinär	120—130 ℔	175—215 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 ℔ 175 M, zum freien Verkehr 128 ℔ 213 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt per Februar zum freien Verkehr 214 M bez., per Februar-März zum freien Verkehr 214 M Br., 213½ M Gd., transit 177 M Br., 176 M Gd., per April-Mai transit 178 M bez., zum freien Verkehr 218 M Br., 217 M Gd., per Juni-Juli transit 181 M Br.

Roggen flau und geschäftslos, per Tonne von 1000 Kgr. Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar inländisch 215 M, unterpoln. 178 M, transit 177 M.

Auf Lieferung per April-Mai inländisch 211 M Gd., do. transit 175 M bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kgr. russ. 90 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 142—145 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 100—140 M, roth 82—160 M, schwedisch 136 M.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 5,30 M bez.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 63½ M Gd., per Febr. 63½ M Gd., per März-Mai 63¾ M Gd., nicht contingentirt 44 M bez., per Febr. 44 M Gd., per März-Mai 44½ M Gd.

Rohzucker abwartend, Rendement 92⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 15,20 M bez., Rendement 88⁰ Transitpreis franco Neufahrwasser 14,10—14,25 M Gd. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 1. Februar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temp. + 2⁰ R. Wind: W.

Weizen war heute in flauer Tendenz und Preise unregelmäßig und stark weichend; ein Theil der kleinen Zufuhr blieb unverkauft. Transit ohne Handel. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 123 ℔ 202 M, 127 ℔ 206 M, weiß 123 ℔ 205 M, 128 ℔ 214 M, 132 ℔ 216 M per Tonne. Termine: Februar zum freien Verkehr 214 M bez., Februar-März zum freien Verkehr 214 M Br., 213 M Gd., transit 177 M Br., 176 M Gd., April-Mai zum freien Verkehr 218 M Br., 217 M Gd., transit 178 M bez., Juni-Juli transit 181 M Br. Regulirungspreis zum freien Verkehr 213 M, transit 178 M. Gekündigt 300 Tonnen.

Roggen flau und loco geschäftslos. Termine: April-Mai inländisch 211 M Gd., transit 175 M bez. Regulirungspreis inländisch 215 M, unterpolnisch 178 M, transit 177 M. Gekündigt 50 Tonnen.

Gerste ohne Handel. — **Hafer** inländischer 142, 144, 145 M per Tonne bezahlt. — **Wicken** polnische zum Transit bunt 90 M per Tonne gehandelt. — **Mais** rumänischer zum Transit 128 M per Tonne bezahlt. — **Pferdebohnen** inländische 146 M per Tonne gehandelt. — **Lupinen** inländische blaue feucht 55 M per Tonne bez. — **Weizenkleie** zum Seeexport mittelgrobe 5,30 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Kleesaaten** weiß 45, 50, 51, 55, 58, 65, 70 M, roth 41, 50 M, schwedisch 68 M, Tannenklee 40 M, Thymothee 16 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Spiritus** contingentirter loco 63½ M Gd., per Februar 63½ M Gd., per März-Mai 63¾ M Gd., nicht contingentirter loco 44 M bez., per Februar 44 M Gd., per März-Mai 44¼ M Gd.

Meteorologische Depesche vom 1. Februar.

Morgens 8 Uhr.
(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	737	SSW	6	wolkig	6	
Aberdeen	737	SSW	4	wolkig	6	
Christiansund	739	SO	—	Schnee	1	
Kopenhagen	754	SW	3	Nebel	1	
Stockholm	749	still	—	wolkenlos	—6	
Haparanda	745	N	2	halb bed.	—22	
Petersburg	743	N	1	Dunst	—10	
Moskau	742	WNW	1	bedeckt	—16	
CorkQueenstown	749	WSW	6	Regen	6	
Cherbourg	760	S	6	wolkig	7	
Helder	754	SW	4	bedeckt	5	
Sylt	752	SW	5	Dunst	2	
Hamburg	756	SSW	2	bedeckt	3	
Swinemünde	750	SW	3	bedeckt	1	
Neufahrwasser	754	NW	4	halb bed.	2	
Memel	749	NW	5	heiter	1	
Paris	762	SSW	4	bedeckt	6	
Münster	758	SW	4	bedeckt	6	
Karlsruhe	764	SW	2	heiter	6	
Wiesbaden	763	still	—	bedeckt	4	1)
München	766	SO	3	heiter	1	
Chemnitz	763	SSW	2	halb bed.	1	
Berlin	761	WSW	2	halb bed.	1	2)
Wien	—	—	—	—	—	
Breslau	762	W	4	heiter	1	
Ile d'Aix	763	SSW	3	bedeckt	4	
Nizza	766	ONO	2	wolkig	6	
Triest	—	—	—	—	—	

1) Gestern Vormittag Regen. 2) Reif.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während die Depression, welche gestern über den russischen Ostseeprovinzen lag und ostwärts nach dem Innern Rußlands fortgeschritten ist, wobei das Wetter an der deutschen Küste wieder ruhiger geworden, ist nordwestlich von Schottland ein neues tiefes Minimum erschienen, welches auf den Hebriden Südweststurm, im Kanal steife Südwestwinde veranlaßt, so daß Wiederholung der unruhigen Witterung ostwärts fortschreitend für unsere Küste zu erwarten ist. Auf den Hebriden ist das Barometer in den letzten 14 Stunden um 30, in der irischen See um 22 Mm. gefallen. In Hamburg fand gestern Nachmittag eine heftige Gewitterböe mit Graupelnfall statt.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius. mm	Wind und Wetter.
1	8	754,0	+ 2,0	NW., frisch; leicht bewölkt.
1	12	754,4	+ 3,3	WNW., stark; bedeckt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Ludwig Limann u. Frau
Danzig, 30. Januar 1892.

Heute wurde meine liebe Frau **Alice** geb. **Niemann** von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden, was hiermit hocherfreut anzeigt (7324
Georg Biber.
Neufahrwasser, 31. Jan. 92.

Die Verlobung unserer Tochter **Bally** mit dem Architecten Herrn **Bernhard Schoenicke** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Danzig, im Januar 1892.
Oswald Goendermann und Frau.

Bally Goendermann,
Bernhard Schoenicke,
Verlobte. (7343

Die Beisetzung des in Wiesbaden verstorbenen Geheim. Ober-Regierungsraths **Neumann** findet Mittwoch, Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Jurusalemer Kirchhofs in der Barutherstraße aus statt.

Erich Medem wird morgen, Dienstag, 10 Uhr Vorm., auf dem St. Marienkirchhofe, Halbe Allee, zur Ruhe bestattet werden.

Amsterdam — Danzig.
In **Amsterdam** ladet nach **Danzig** der nächste Dampfer 4./6. Februar. (7366
Ferdinand Prowe.

Loose zur Danziger Silber-Lotterie à 1 M,
Loose zur Kölner Dombau-Lotterie à 3 M,
Loose zur Marienburger Schloßbau-Lotterie à 3 M,
Loose zur Freiburger Münsterbau-Lotterie à M 3
vorräthig bei
Th. Bertling.

Die Gewinnliste der Antisklaverei-Lotterie ist à 25 ₰ zu haben bei (7313
Hermann Lau, Langgasse 71.

Atelier für Kunststickerei.
Zur Aufnahme von Schülerinnen bin ich in meiner Wohnung, **Frauengasse 50**, zwischen 12—2 Uhr bereit. (6885
Agnes Bonk.

Hermann Lau,
Langgasse 71,
Musikalien-Handlung u. Musikalien-Leih-Anstalt.
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen.
Novitäten sofort nach Erscheinen. (5512

Atelier für künstliche Zähne, Plomben ꝛc. (7297
Max Johl,
Langgasse Nr. 18[II].

Künstl. Zähne, Plomben,



schmerzloses Zahnziehen.
Leman, Langgasse 83, am Langgasser Thor.
Sprechst. v. 9—6 Uhr.

Prima Elb-Caviar,
grobkörnig und milde, per ¼ 2,50 M.
Kieler Sprotten,
täglich frische Lieferung,
feinsten Räucherlachs
ganz milde und fett, aufgeschnitten per 2,40 M.
empfiehlt
Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzergasse.

Gothaer Cervelatwurst,
in ganz vorzüglicher Qualität,
Corned Beef und Rinderzungen,
in Büchsen fertig zum Aufschnitt empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heiligegeistgasse 131.

Frische Maränen (roch. erh. verk. billigst Vorstädt. Graben 23[I]. J. Hevelke geb. Krefft.

Garantirt reinen Californischen
Portwein
offerirt flaschenweise
A. Karow,
Poggenpfuhl 73[I].

Centrifugen-Butter,
per Pfd. 1,30 u. 1,20 M. verkauft
Riesen, Garteng. 3.

Fracks
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen **Breitgasse 36** bei
J. Baumann.

Pianino, hocheleg., vorz. sch. Ton, vollst. Nußbaumeinricht., eleg. Bettstell. a. R., Plüschgarn., versch. Möbel, fast neu, verk. z. Ausst., unterhdlb. zu verkh. Hundeg. 116[II].

Mein Grundstück in vorz. Lage mit fester Hypoth. v. 5035 M jährl. Miethe will ich für 62000 M bei 10000 M an Schrift. verk. Adressen unter 6975 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alle Freunde der Landwirthschaft und diejenigen, welche eine erfolgreichere Entwickelung des Erwerbslebens in unserer Provinz erstreben, werden aufgefordert, am

Freitag, den 5. Februar cr.,
Mittags 12 Uhr,
in Dirschau (Hotel zum Kronprinzen)

an einer Versammlung Theil zu nehmen, welche sich die Aufgabe stellt, für die Zukunft ein festeres Zusammengehen aller Derer anzubahnen, welche davon durchdrungen sind, daß das materielle Interesse der Provinz einer besseren, energischeren und einheitlicheren Vertretung, besonders in den öffentlichen Körperschaften, bedarf, als dies bisher der Fall war.

Im Auftrage:
von Puttkamer-Plauth. (7320

Deutsche Colonialgesellschaft
Abtheilung Danzig.
Freitag, den 5. Februar 1892, 8 Uhr Abends, in der Aula des Städtischen Gymnasiums am Winterplatz!
Vortrag
des Afrika-Reisenden Herrn **Benrich** über Deutsch-Ostafrika veranschaulicht durch Lichtbilder.

Die Lichtbilder, welche zum großen Theil nach unveröffentlichten, im Besitze der Deutschen Colonialgesellschaft befindlichen Photographien angefertigt sind, beziehen sich auf Ostafrika; sie führen in wechselvoller Folge alle Küstenstädte, viele Orte im Innern, Landschaftliches, bemerkenswerthe Gebäude, Eingeborene, Fauna und Flora, Scenen aus dem Leben der Schutztruppe dem Beschauer vor und vermitteln ihm ein anschauliches Gesammtbild unserer ostafrikanischen Colonie. Herr **Benrich** giebt dazu eine Einleitung über die Entwickelung Ostafrikas und Erklärungen zu den einzelnen Bildern. (7383

Den Billetverkauf hat die Gaunier'sche Buchhandlung (Scheinert) in liebenswürdiger Weise übernommen.
Preis eines Billets 1 Mark.

Silberlotterie zu Danzig
zum Besten des Diakonissen-Krankenhauses.
Der erste Hauptgewinn,
bestehend aus einem completen silbernen Tafelservice für 48 Personen,
ist **Gr. Gerbergasse 2,** 1. Etage, ausgestellt. (7307
Unentgeltliche Besichtigung täglich von 10—4 Uhr.



Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Sonnabend, 6. Februar cr.:
Zweiter großer
Elite-Maskenball.
Carl Bodenburg.

Aus der Liqueurfabrik
Julius von Götzen-Danzig
empfehle ich nachstehende
Danziger Specialitäten
in vorzüglicher Qualität:
Danziger Goldwasser,
Kurfürstlichen Magen,
Stockmannshofer Pomeranzen 00,
incl. Flasche à M 1,50.
Ein mit oben genannten Liqueuren postfertiges Kistchen wird incl. Kiste und Porto für 5 M versandt. (5510
J. M. Kutschke,
Danzig: Langgasse 4. Zoppot: Seestraße 12.
Delicatessen, Conserven, Südfrüchte, Colonialwaaren.

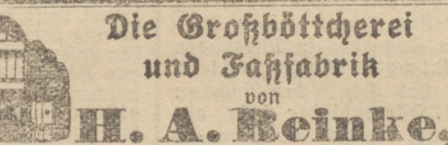
Von Montag, den 1. Februar an:
Ausverkauf
zurückgesetzer Waaren.
Fr. Carl Schmidt,
38. Langgasse 38. (7283
Wäsche-Fabrik. Leinen-Handlung.
Magazin für Braut- und Erstlings-Ausstattungen.
Baby-Bazar.

Montag, den 1. Februar
beginnt der
Inventur-Ausverkauf.
Gebrauchsartikel in Glas, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräthen, sowie eine Partie **Lampen und Luxusgegenstände.** (7183
H. Ed. Axt, Langgasse 57/58.

Photograph. Geschäft I. Ranges
anerkannte, renommirte
Firma,
wünscht mit Hausbesitzern der Langgasse ev. Hundegasse betreffs Aufbaues eines der Neuzeit entsprechenden photographischen Ateliers in Unterhandlung zu treten. (7358
Adressen unter 7353 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

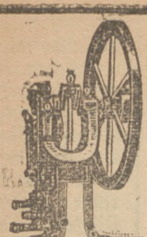
Königsberger Bier in hell und dunkel
aus der berühmten Brauerei Wickbold, Königsberg i. Pr., empfiehlt in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen
R. Pawlikowski, Hundegasse Nr. 120. (7341

Die Großböttcherei und Faßfabrik



von
H. A. Reinke,
Danzig, Mausegasse 10, Speicherinsel, in der Nähe des Obstbahnhofes,
empfiehlt sich zur Anfertigung von Bottichen und Lagerfässern zu jedem beliebigen Inhalt und Stärke, Bier- und Branntwein-Gebinde nach den neuesten Façons zu billigsten Preisen vorräthig, alle anderen Böttcherarbeiten zur Bestellung sofort.
7395) H. A. Reinke.

Münchener Augustinerbräu,
edelstes und feinstes aller Münchener Biere, empfiehlt in Flaschen und Gebinden zu billigsten Preisen
7342) R. Pawlikowski, Hundegasse 120.



Dresdener Gasmotoren-Fabrik
Moritz Hille, Dresden.
Ausschließliche Specialität:
Gas-, Petroleum- u. Benzin-Motoren
jeder Größe, stehend u. liegend, ein- u. mehrcylindrig.
Ueber 1500 Motoren mit mehr wie 6000 Pferdestärken in 5 Jahren geliefert.
Preislisten gratis.
Vertreter: **Hodam & Ressler,** Danzig, Grüne Thorbr.
16 erste Auszeichnungen.

Die Dampf-Liqueur-Fabrik
von
Julius v. Götzen, Danzig,
Hundegasse Nr. 105,
empfiehlt sämmtliche Liqueure in feinster Qualität.
Specialitäten:
Goldwasser, Kurfürstlichen Magen, Cardinal, Danziger Magen, Chimborasso, Weiß Pommeranzen, Stockmanshofer Pommeranzen 00, Olivaer Kloster-Liqueur. (7364

Zum Cotillon
empfehle sämmtliche Artikel in überraschend großer Auswahl zu sehr billigen Preisen und gebe dieselben auch zu Preisen auswärtiger Fabrikanten laut deren **Verzeichniß** ab.

Orden für Herren pro Dtzd. von 25 Pf. an,
Orden für Damen pro Dtzd. von 25 Pf. an,
Touren, auch leihweise, von 50 Pf. an,
(ca. 50 ganz neue soeben eingetroffen),
Knallbonbon mit Kopfbedeckungen in reicher Ausstattung — Gold und Silber mit farbiger Gelatine — pro Dtz. 50 Pf.,
Schneeballen mit Devisen pro Dtz. 75 Pf.,
Pfannkuchen und Apfelsinen mit Devisen,
Bigotphones, broncirte, in Form von wirklichen Musikinstrumenten und Küchengeräthen, pro Stück von 20 Pf. an,
Mirlitons pro Stück 5 und 10 Pf.,
Jux-, Scherz-, Carnevals- und Bock-Mützen,
Decorations-Bilder ꝛc. für Säle,
Dominos, Masken, Larven, Nasen und Bärte ꝛc.

L. Lankoff,
Haupt-Geschäft Danzigs für Cotillon- und Carnevals-Artikel,
3. Damm 8, Ecke der Johannisgasse.
Decorations-Gegenstände: als Lyras, Wappen, Orden leihweise gratis. (6444

Strohhüte
zum Modernisiren und Waschen
Federn
zum Waschen und Färben, bitte im Interesse der prompten Besorgung mir gefl. bald einzuliefern.
Hermann Guttmann.

Hochfeines Pianino
aus renommirter Fabrik empfiehlt aufs billigste
M. Wiszniewski,
Jopengasse 56, 2 Tr.



№ 546
Neue Comtoirfeder
aus der Fabrik von
C. Brandauer & Co.,
Birmingham,
aus feinstem Stahle in E. F. F. u. M. Spitzenbr. angef. wird ihr. vorzügl. Eigenschaften wegen Jedermann bestens empf. Zu bez. d. jede Papierhandlung.
Fabrik-Niederlage:
S. Loewenhain,
Berlin W., Friedrichstr. 171.

Zu verkaufen
1 Fuchsstute,
1,69 m groß, als Reit- und Wagenpferd geeignet, Lastadie Nr. 33. (7378)

Ein Blüthner'scher Flügel, vorzüglicher Ton, Polisanderkasten, ist zu verkaufen Jopengasse Nr. 63[I].

Ich suche auf meine große Fabrik mit bedeutender Landwirthschaft hinter 20 000 M Bankgeld noch
20 000 Mark
zu 5 % Zinsen aufzunehmen.
Adressen unter Nr. 7327 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellenvermittelung.

Ein Lehrling wird gegen Gehalt für ein Comtoir gesucht.
Adressen unter 7336 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen tüchtigen erfahrenen
Gehilfen
zum sofortigen Eintritt.
7305) M. A. Hasse.

Photographie.
Eine gebildete Dame für Empfang und Retouche kann sofort eintreten bei (7379
Emil Prentl, Vorst. Graben 41.

Für ein j. Mädchen, welches die Schneiderei erl. hat, wird bei bescheid. Anspr. Stellung gesucht. Adressen unter Nr. 7369 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Für ein junges Mädchen aus guter Familie wird zum 1. April cr. eine Stelle als Stütze der Hausfrau bei geringem Gehalt gesucht.
Adressen unter 7302 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Abiturient
des hiesigen Gymnasiums wünscht Nachhilfestunden zu ertheilen.
Off. u. 7337 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Als Directrice
für Mantel-Confection sucht eine Dame, die vorzüglich schneidert, prima Zeugnisse besitzt und durchaus tüchtig und erfahren ist, Stellung zum März.
Adr. unter 7323 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Kaufmann
mit 2000 M Baarcaution sucht dauernde Stellung oder die Führung event. Uebernahme eines Geschäfts.
Adressen unter 7370 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Jg. Kaufm., gel. Eisenwaarenhdl., 5 J. b. Fach, sucht, gest. a. beste Referenzen, z. 1. März od. später anderw. Engagement. Adr. unt. 7368 in der Exp. d. Zeitung erb.

Knaben jüngeren Alters finden in einer geb. Familie bei gewissenhafter männlicher Aufsicht freundliche Aufnahme und beste Verpflegung. Wohnung in d. Nähe sämmtl. höh. Schul. Pens. 400 M.
Adressen unter 7338 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

In Zoppot wird eine Winterwohnung v. 3—4 Zimmern u. Garten gesucht. Adressen Danzig, Jopengasse 56[II]. (7363

Langenmarkt 11 ist die erste Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Bade- und Mädchenstube, oder auch die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern, Bade- und großer Mädchenstube, per 1. April zu vermiethen.
Zu erfr. daselbst 1 Treppe hoch. (7032

Altstädt. Graben 95, vis-à-vis dem Dominikanerplatz, ist die Hälfte der 1. Etage bestehend aus 3 Zimmern etc. per April zu vermiethen. Besichtigung von 10—1 Uhr. Näheres Heilige Geistgasse 125 im Laden. (7329

An ruhige Miether sind z. v. Schiessstange 4b z. 1. April: Part. Zimmer (Sonnenseite), Küche, Keller u. Bod. Näh. bei Brandmeister Lenz II. Etage.

Poggenpfuhl 53 ist ein möblirt. Zimmer mit Kabinet und Burschengelaß zu vermiethen.

Der Laden 4. Damm 6 mit zwei Schaufenstern, 3 Wohnzimmern und vollständ. Gaseinrichtung ist zum April zu vermiethen.

Von einer einzelnen Dame wird in Langfuhr oder Oliva eine Winterwohnung von Stube und Kabinet, Küche, kleinem Zubehör zum 1. April zu miethen gesucht. Evtl. wäre dieselbe bereit, sich an einer etwas größeren Wohnung zu betheiligen. Erwünscht Balkon und Gartenbenutzung. Off. unter 7356 i. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Breitgasse Nr. 91
ist eine Wohnung, 2. u. 3. Etage, mit einander verbunden, zum 1. April cr. an ruhige Einwohner zu vermiethen. Preis 900 M. Näheres daselbst im Comtoir.

Heil. Geistgasse 47, 2. Et.,
ist eine aus 3—4 Zimmern, Entree u. Zubeh. best. herrsch. Wohnung zum April zu vermiethen. Zu besehen von 2—4 Uhr. Näheres Langgasse 52 im Laden.

Kramer-Armen-Kasse.
Mittwoch, den 3. Februar cr., Vormittags 9 Uhr, findet Fleischergasse Nr. 29 die
General-Versammlung
der Kramer-Armen-Kasse statt, wozu sämmtliche Mitglieder ergebenst eingeladen werden.
Die Kassen-Verwalter.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
zu Danzig.
General-Versammlung
Mittwoch, den 3. Februar cr., Abends 8 Uhr
im großen Saale des Gewerbehauses.
Tages-Ordnung:
1. Vorlegung des Etats.
2. Wahl der Rechnungs-Revisoren.
3. Wahl einer Commission zur Vorbereitung der Vorstandswahlen.
4. Ueber Entwässerung der Grundstücke. (7296
5. Diverses.

Der Vorstand.

Danziger Ruder-Verein.
General-Versammlung,
Mittwoch, den 3. cr., Abends 8½ Uhr, im hinteren Saale der Concordia, Hundegasse.
Der Vorstand.

Preußischer Beamtenverein.
General-Versammlung
Montag, den 15. Februar cr., Abends 8 Uhr
im Saale des Kaiserhofs, Heilige Geistgasse Nr. 43.
1. Vortrag des Herrn Oberlehrer Markull über Kirche und Schule in der französischen Revolution.
2. Geschäftsbericht über das 4. Vierteljahr 1891.
3. Bericht über die abgehaltene Kassenrevision.
4. Berichterstattung und Beschlußfassung über die Einrichtung eines Konsumgeschäftes.

Der Vorsitzende
von Goßler,
Oberpräsident, Staatsminister.



Ruder-Club „Victoria".
Generalversammlung,
Dienstag, den 2. Februar,
Abends 8½ Uhr, im Clublocale „**Café Hohenzollern**".
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder. Jahresbericht und Wahl des Vorstandes für das Kalenderjahr 1892.
Der Vorstand.

Langenmarkt 25 ist eine herrschaftl. Wohnung zu vermiethen.

1858
Kaufm. Hamb. Verein.
Abtheilung für Geselligkeit.
Gesellschaftsabend
Sonnabend den 6. Februar cr., in den oberen Sälen des „**Caffee Hohenzollern**".



Gambrinus-Halle,
Ketterhagergasse 3.
Heute Abend:
Königsberg. Rinderfleck, Blut- und Leberwurst,
eigenes Fabrikat.

Tattersall,
Straußgasse.
Mittwoch, den 3. Februar:
Concertreiten.

Wolfsschlucht.
(Otto Rietdorf.)
Jeden Montag
Familien-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leib-Husaren-Regiments Nr. 1.
Entree frei. (7347

Hundehalle.
Heute sowie jeden Montag:
Großes Frei-Concert,
ausgeführt von der Capelle des Gren.-Regts. König Friedrich I., wozu ergebenst einladet
H. Steinmacher.

Kaffeehaus zur halben Allee
Jeden Dienstag:
Kaffee-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. König Friedrich I unter persönlicher Leitung ihres Musik-Dirigenten Herrn **C. Theil.**
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
7381) **Max Kochanski.**

Danziger Stadttheater.
Dienstag: P. P. C. Benefiz für Nina Banciu. **Der Hüttenbesitzer.** Schauspiel in 4 Akten von George Ohnet.
Mittwoch: P. P. D. **Die Zauberflöte.**
Donnerstag. P. P. E. Bei ermäßigten Preisen. **Cavalleria Rusticana.** Oper. **Hierauf: Mamzelle Nitouche.**

Wilhelm-Theater
Direction: Hugo Meyer.
Dienstag, Abends 7½ Uhr:
Künstl.-Specialität.-Vorst.
Neues Künstler-Ensemble.
Personal-Verzeichniß siehe Plakate.
Voranzeige! Voranzeige!
Sonnabend, den 6. Februar 1892.
3. Großer öffentlicher Maskenball.
U. A.: Drei der schönsten Damen-Masken werden prämiirt.
Erster Preis:
Eine Damen-Remontoir-Uhr.
Zweiter Preis:
Ein goldenes Armband.
Dritter Preis:
Ein goldener Ring.
Die Preisrichter werden durchs Loos bestimmt.
Alles Nähere siehe Plakate.

Das
A. Willdorff'sche Concurslager
Langenmarkt Nr. 30,
im Englischen Hause, enthält noch einen großen Vorrath von
Stoffen zu Sommerüberziehern, Anzügen und feinen Beinkleidern; ferner Reste zu Knabenanzügen
die zu **Spottpreisen** in den Stunden
von 9—1 Uhr Vormittags
von 2½—6 Uhr Nachmittags
ausverkauft werden.

Unschuldig von Dir verdammt zu werden, ertrage ich nicht, der Irrthum muß aufgeklärt werden, glücklich wäre ich, wenn ich zu meiner Rechtfertigung Dir das betr. Schr. vorzeigen könnte! —

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 19339 der Danziger Zeitung.

Montag, 1. Februar 1892.

Reichstag.

161. Sitzung vom 30. Januar.

2. Berathung des **zweiten Nachtragsetats.** In demselben werden an fortdauernden Ausgaben für das Reichsheer an Brod-Fourageverpflegung, Victualien 8 764 923 Mk., ferner an einmaligen ordentlichen Ausgaben für Feldbahnmaterial, Material zum Maschinenbetrieb ꝛc. 1 369 413 Mk. und an einmaligen außerordentlichen Ausgaben als erste Rate für die Befestigung von Helgoland 1 396 000 Mk. gefordert.

Abg. **Richter** glaubt, daß die Befestigung von Helgoland sehr theuer werde. Er hofft, daß der Erwerb Helgolands dazu führen würde, die stürmische Entwickeluung unserer Kriegsflotte etwas einzuschränken.

Capitän zur See **Büchsel** erklärt, daß der Erwerb der Insel Helgoland auf die Entwickelung der Kriegsflotte keinen Einfluß habe.

Abg. **Singer** (Soc.) erklärt, seine Partei werde gegen die Bewilligung stimmen.

Abg. Graf **Arnim** (Reichsp.) hält die Befestigung von Helgoland für eine nothwendige Consequenz ihres Erwerbs, der gegen werthvolle Concessionen unsererseits zu Stande gekommen sei. Die Herren von der linken Seite, die doch sonst für den Fortschritt seien, sollten doch hier nicht die Parole ausgeben: immer langsam voran.

Viceadmiral **Hollmann** erklärt, das das befestigte Helgoland nur einen indirecten Werth für die Küstenvertheidigung habe und auf die Entwickelung unserer Flotte ohne Einfluß sei.

Abg. **Bebel** hält den Erwerb der Insel für Deutschland für werthlos. Dieselbe verursache nur Kosten und keinen Nutzen.

Abg. **Richter** warnt vor der weiteren übermäßigen Entwickelung unserer Flotte. Das seien unproductive Ausgaben, die für solche Zwecke aufgenommen würden.

Graf **Arnim** (Reichsp.): Die Ausgaben für die Flotte sind nicht unproductiv; sie bleiben im Lande und fördern die Industrie.

Der Nachtragsetat wird genehmigt.

Es folgt sodann die zweite Berathung der **allgemeinen Rechnung** über den Reichshaushalt des Jahres 1884/85.

Hierzu liegt ein Antrag des Abg. **Meyer** (freis.) vor, den bei früheren Gelegenheiten zur Sprache gebrachten Vorbehalt auszusprechen, daß der Reichskanzler gewisse, nur mit der Unterschrift des Kriegsministers versehene allerhöchste Ordres für Militärausgaben mit seiner verantwortlichen Unterschrift nachträglich deckt, und diesen Vorbehalt zu erneuern für die Etats der Jahre 1881/82, 1882/83 und 1883/84. — Die Commission beantragt dagegen Dechargeertheilung.

Abg. **Gröber** (Centr.): Der Reichstag habe in dieser Frage der Gegenzeichnung bisher immer eine sehr schwankende Haltung eingenommen, außerdem könne niemand verlangen, daß der jetzige Reichskanzler für Ausgaben vor seiner Amtsthätigkeit die Verantwortung übernehme.

Abg. **Pieschel** (nat.-lib.) wünscht, daß endlich durch Gesetz Klarheit darüber geschaffen werde, in welchen Fällen der Reichskanzler die Verantwortlichkeit zu übernehmen habe. Redner beantragt nochmalige Zurückverweisung an die Commission.

Abg. **Meyer** (freis.) stimmt diesem Antrage zu.

Staatssecretär **Bosse** vermag nicht einzusehen, wie eine Zurückverweisung an die Commission die Sache fördern könne, da dort auch nichts anderes über die Sache vorgebracht werden könne, als was hier im Reichstage schon vorgebracht sei. Es handle sich hier gar nicht um politische Rechte des Reichstages. Außerdem sei die Verantwortung des Reichskanzlers schon jetzt in vollem Maße vorhanden.

Abg. **Bachem** (Centr.) erklärt sich ebenfalls gegen die Zurückweisung an die Commission. Wenn man durch den Antrag Meyer die politischen Rechte des Reichstages wahren wolle, so bemerke er, daß diese Rechte bei Gelegenheit der Verhandlungen über das Comptabilitätsgesetz zur Sprache kommen würden.

Abg. **v. Helldorff** (cons.) empfiehlt die Dechargirung.

Abgeordneter **Rickert:** Mir ist das Verhalten des Centrums sehr befremdlich, insofern dieses gewillt scheint, dem Standpunkt der Regierung nachzugeben. Windthorst hatte seiner Zeit die Frage für so wichtig gehalten, daß er ihre Entscheidung nicht übereilte. Will das Haus wirklich entscheiden, dann mag es auch in beschlußfähiger Anzahl versammelt sein, das ist aber heute nicht der Fall. Lassen Sie den Rechnungshof nicht in dieser Vertretung unserer Interessen im Stich. Geben wir diese Waffe aus der Hand, so bekommen wir das Comptabilitätsgesetz nie — wir würden eben ein Resolutiönchen fassen, daß der Bundesrath einfach in die Tasche steckt. Warum wir hier auf das Vorgehen Preußens warten sollen, das mit Militärrechnungen nichts zu thun hat, verstehe ich nicht.

Abg. **Pieschel** (nat.-lib.) dankt dem Staatssecretär für das Versprechen der Vorlage eines Comptabilitätsgesetzes.

Abg. **Meyer-Berlin:** Unser Dechargerecht ist das nothwendige Correlat unseres Budgetrechts, ohne ersteres wäre das letztere reine Komödie. Die Ober-Rechnungskammer macht uns doch nicht Mittheilungen, je nachdem sie plauderhaft gestimmt ist, sondern wenn ihr eine Gesetzesübertretung vorzuliegen scheint, und hier glaubt sie eine Verletzung der Art. 17 und 72 der Verf. zu sehen. Gehen wir darüber einfach hinweg, so wird sie eben sagen: „Der Reichstag legt die Verfassung nicht aus, wie die Ober-Rechnungskammer, sondern wie der Bundesrath, habeat sibi", und wird uns in dieser Materie nicht wieder kommen.

Staatssecretär **v. Bosse:** Es stehen sich hier zwei Rechtsanschauungen gegenüber; die Regierung muß mit derselben Sicherheit ihren Rechtsstandpunkt vertheidigen wie die Gegenpartei.

Hierauf beantragt Abg. **Rickert** Vertagung, für dieselbe stimmen 55, gegen dieselbe 53 Abgeordnete, das Haus ist mithin nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung: **Mittwoch.**

Danzig, 1. Februar.

* **[Krieger-Verein.]** Im Schützenhause beging am Sonnabend der Danziger Kriegerverein durch einen Ball die Nachfeier des Geburtstages des Kaisers, an welcher sich außer den Mitgliedern des Vereins mehrere Offiziere der hiesigen Garnison und Beamte der kaiserl. Werft und der königl. Militärwerkstätten betheiligten. Das Vergnügen wurde durch einen Festakt eröffnet, bei welchem Herr Major Engel eine Ansprache hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. In einer Pause während des Balles fand ein gemeinsames Festessen statt. Zu gleicher Zeit hielt auch der Kriegerverein „Borussia" im Café Nötzel einen Festakt ab, mit welchem die Feier des neunten Stiftungsfestes verbunden war.

Ω **Berent,** 30. Januar. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ertönte wiederum einmal das Feuersignal. Es **brannte** ein auf dem Grundstücke des Schmiedemeisters Wenzel stehendes **Hintergebäude.** Durch das thatkräftige Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr wurde das Feuer, welches seinen Herd in den auf dem Boden des Gebäudes lagernden Stroh- und Heuvorräthen hatte, bald gelöscht und das davon ergriffene Gebäude nur theilweise zerstört. Auch ist es diesmal gelungen, sofort die Entstehungsart des Feuers festzustellen. Der Schornstein (russische Röhren) in dem Postgebäude liegt unmittelbar an dem Wenzel'schen Stalle. Die Ummauerung des Schornsteins ist aber so defect, daß man jetzt, wo das Dach des Stalles fort ist und eine bessere Inaugenscheinnahme gestattet, durch in den Wandungen des Schornsteins befindliche Risse die hellen Flammen in diesem sehen kann. Letztere haben die auf dem Stallboden lagernden Heu- und Strohvorräthe entzündet und dadurch zweifellos den Brand hervorgerufen, denn da, wo das Heu und Stroh am Schornstein lagerte, befand sich auch der Herd des Feuers. — Vor einigen Tagen wurden dem Pferdehändler Holdstein aus Neuteich auf dem dortigen Markte 1300 Mk. gestohlen. Unsere Polizei ist den Dieben auf der Spur. Es sind dies die hiesigen vielfach vorbestraften Arbeiter L. und H., während der dritte Dieb in Neu-Klinsch sein soll. Die beiden Erstgenannten sind flüchtig geworden.

w. **Elbing,** 31. Jan. Der **orkanartige Sturm** der letzten Tage hat beträchtliche Schäden hier sowohl wie in der Umgegend angerichtet. Am schlimmsten scheint er auf der Trunzer Höhe gewirthschaftet zu haben, denn von dort aus liegen Meldungen vor, nach denen zwei Ställe umgeworfen und verschiedene Gebäude ganz oder theilweise der Bedachung beraubt wurden. In den ausgedehnten Rohrkampen am frischen Haff und dem Drausensee sind die noch nicht geborgenen Reste des Rohres vollständig verwüstet. Mit dem Sturm war sehr starkes Thauwetter verbunden. Der Schnee, welcher ungefähr einen halben Fuß hoch lag, ist in kurzer Zeit gänzlich verschwunden. Das Eis auf der unteren Nogat wurde schon in der Nacht von Freitag zu Sonnabend so mürbe, daß es nicht mehr betreten werden konnte. Auf dem frischen Haff bildeten sich zunächst mächtige Risse, durch welche das Wasser drang. Hierbei ist es, wie alljährlich, wenn plötzliches Thauwetter eintritt, nicht ohne Schäden und Unfälle für die Fischer abgegangen. Der Fischer Samuel Schulz, welcher am Freitag sein Wintergarn in eine offene Wuhne ausgelegt hatte, wollte dieses Sonnabend Morgen einholen und wagte sich mit einem einspännigen Schlitten auf das Haff hinaus, das bereits bedenkliche Spalten zeigte. Sein Pferd stutzte plötzlich und zugleich entstand mit donnerähnlichem Getöse dicht vor ihm ein großer Riß, aus welchem das Wasser mit solcher Macht hervordrang, daß es über die Kufen des Schlittens trat, und er schleunig umkehren mußte. Aber mit Schrecken entdeckte er, daß ihm auch der Rückweg durch inzwischen entstandene Risse abgeschnitten war. Er irrte nun unter Aufbietung der größten Vorsicht auf dem Haff umher und fand zum Glück einen Ausweg durch die immer zahlreicher werdenden Risse, jedoch erst nach halbstündiger Fahrt. Kurz vor dem Lande brach das Pferd einen Fuß, worauf er den Schlitten selbst ans Land ziehen mußte. Seine Netze sind verloren gegangen. Gleich ihm haben eine Anzahl anderer Fischer ihre Wintergarne nicht rechtzeitig einziehen können und deren Verlust zu beklagen. Der wilden Hommel gingen schon Freitag so große Wassermengen zu, daß sie hoch anschwoll und die Eisdecke zerriß. Vor der Mündung hatte sich eine Eisverstopfung gebildet, in Folge dessen sich das Wasser staute und am äußeren Marienburger Damm, wie ebenfalls telegraphisch gemeldet ist, überzutreten drohte. Eine kleine Wassermenge ergoß sich über den Damm in den Roßgarten. Das Wasser sickerte auch durch den Damm und überschwemmte die Wiesen bei der Schichau-schen Locomotivfabrik Trettinkenhof. In der vergangenen Nacht und im Laufe des heutigen Tages ist von den Anwohnern und Mannschaften der Feuerwehr mit aller Anstrengung an der Beseitigung der Gefahr gearbeitet worden.

Y **Bromberg,** 31. Januar. Mit dem Bau **der Eisenbahn von Nakel nach Konitz** wird in allernächster Zeit, sofern dies nur irgend die Witterung gestattet, vorgegangen werden, da die Baupläne etc. jetzt vom Minister genehmigt worden sind. — Am nächsten Sonnabend, 6. Februar, wird der landwirthschaftliche Kreisverein eine Sitzung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag „Ueber das neue Rentengesetz", außerdem ist ein Vortrag angekündigt „Ueber die Errichtung von **Landes-Arbeitsagenturen** in den großen Städten". — Die hiesige Liedertafel wird am 26. und 27. Februar ihr **50jähriges Bestehen** feiern.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 30. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holstein. loco ruhig, neuer 215—220. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 218—230, russ. loco ruhig, neuer 192—198 nom. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) ruhig, loco 59,00. — **Spiritus** matt, per Januar $35\frac{3}{4}$ Br., per Jan.-Febr. $35\frac{3}{4}$ Br., per April-Mai $35\frac{3}{4}$ Br., per Mai-Juni $35\frac{3}{4}$ Br. — **Kaffee** fest, Umsatz 2500 Sack. — **Petroleum** behauptet. Standard white loco 6,40 Br., per Jan.-März 6,30 Br. — Stürmisch.

Hamburg, 30. Januar. **Kaffee.** Good average Santos per März $67\frac{3}{4}$, per Mai 65, per Juli 63. Behauptet.

Hamburg, 30. Januar. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rübenrohzucker 1. Product Basis 88% Rendement neue Usance, f. a. B. Hamburg per Januar 14,35, per März $14{,}57\frac{1}{2}$, per Mai 14,90, per August $15{,}22\frac{1}{2}$. Ruhig.

Bremen, 30. Januar. **Raff. Petroleum.** (Schlußbericht.) Faß zollfrei. Ruhig. Loco 6,75 Br.

Havre, 30. Jan. **Kaffee.** Good average Santos per März 88,50, per Mai 83,25, per September 78,50. Fest.

Frankfurt a. M., 30. Jan. Effecten-Societät. (Schluß.) Oesterreichische Credit-Actien $265\frac{5}{8}$, Franzosen $258\frac{7}{8}$, Lombarden $81\frac{1}{2}$, ung. Goldrente 93,30, Gotthardbahn 138,80, Disconto-Commandit 181,90, Dresdener Bank 135,10, Bochumer Gußstahl 113,40, Dortmunder Union St.-Pr. —, Gelsenkirchen —, Harpener 132,50, Hibernia 124,50, Laurahütte 108,10, 3% Portugiesen 29,80. Fest.

Wien, 30. Januar. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 95,15, do. 5% do. 103,25, do. Silberrente 94,70, 4% Goldrente 112,00, do. ungar. Goldrente 108,20, 5% Papierrente 102,95, 1860er Loose 141,00, Anglo-Aust. 162,25, Länderbank 212,30, Creditact. 309,87½, Unionbank 239,00, ungar. Creditactien 343,50, Wiener Bankverein 115,00, Böhm. Westbahn —, Böhm. Nordb. —, Busch. Eisenbahn 469,50, Dux-Bodenbacher —, Elbethalbahn 238,50, Ferd. Nordbahn 2875,00 Franzosen 296,50, Galizier 212,25, Lemberg-Czern. 248,00, Lombard. 92,75, Nordwestb. 216,50, Pardubitzer 183,00, Alp.-Mont.-Act. 66,00, Tabakactien 163,50, Amsterd. Wechsel 97,60, Deutsche Plätze 57,85, Londoner Wechsel 117,95, Pariser Wechsel 46,87½, Napoleons 9,38, Marknoten 57,87½, Russische Banknoten 1,15, Silbercoupons 100, bulgar. Anl. 102,00.

Amsterdam, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen per März 241, per Mai 246. Roggen per März 219, per Mai 224.

Antwerpen, 30. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 16¼ bez. und Br., per Februar 15⅞ Br., per Sept.-Dezbr. 15¾ Br. Ruhig.

Antwerpen, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen schwach. **Roggen** unbelebt. **Hafer** ruhig. **Gerste** schwach.

Paris, 30. Januar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** weichend, per Januar 25,20, per Febr. 25,20, per März-April 25,40, per März-Juni 25,70. — **Roggen** matt, per Januar 19,60, per März-Juni 20,60. — **Mehl** matt, per Jan. 52,70, per Febr. 53,30, per März-April 54,40, per März-Juni 54,90. — **Rüböl** ruhig, per Jan. 54,50, per Februar 54,50, per März-April 55,25, per März-Juni 55,75. — **Spiritus** behpt., per Januar 46,75, per Febr. 45,75, per März-April 45,25, per Mai-August 44,50. — Wetter: Schön.

Paris, 30. Jan. (Schlußcourse.) 3% amortisirb Rente 96,42½, 3% Rente 95,35, 4½ % Anl. 105,82½, 5% ital. Rente 90,27½, österr. Goldr. 96¾, 4% ung. Goldrente 92,50, 3% Orientanleihe 64,18, 4% Russen 1880 —, 4% Russen 1889 93,10, 4% unific. Aegypter 479,37, 4% span. äuß. Anleihe 63¼, convert. Türken 18,55, türk. Loose 67,25, 5% privilegirte türk. Obligationen 417,00, Franzosen 642,50, Lombarden 221,25, Lomb. Prioritäten 311,00, Credit foncier 1217, Rio Tinto-Actien 444,30, Suezkanal-Actien 2665, Banque de France 4410, Wechsel auf deutsche Plätze 122¾, Londoner Wechsel 25,15½, Cheques a. London 25,17, Wechsel Amsterdam kurz, 206,18, do. Wien kurz 211,00, do. Madrid kurz 439,00, Neue 3% Rente 94,45, 3% Portugiesen 29½, neue 3% Russen 76¼, Banque ottomane 547,00, Banque de Paris 678,00, Banque d'Escompte 375, Creditmobilier 150, Merid.-Actien 628, Panamakanal-Actien —, do. 5% Obligat. 20,00, Gaz. Parisien 1437, Credit Lyonnais 800,00, Gaz pour le Fr. et l'Etrang. 540, Transatlantique 560, Ville de Paris de 1871 408, Tab. Ottom. 357, 2¾% engl. Cons. —, C. d'Escompt 508, Robinson-Actien 77,50.

London, 30. Januar. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 30. Jan. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Consols $95\frac{11}{16}$*), Pr. 4% Consols 105, ital. 5% Rente 89⅝, Lombarden 8⅞, 4% cons. Russen von 1889 (2. Serie) 93⅜, convert. Türken 18⅜, österr. Silberrente 80, österr. Goldrente 96, 4 % ungarische Goldrente 91⅝, 4% Spanier 62¾, 3½ % privil. Aegypter 88¾, 4% unific. Aegypter 95, 3% garantirte Aegypter 101⅞, 4¼ % ägypt. Tributanleihe 93¾, 6% cons. Mexikaner 81½, Ottomanbank 11¾, Suezactien 105½, Canada-Pacific 93, De Beers-Actien neue 14¼, Rio Tinto 17½, 4½ % Rupees 68⅞, Argentinische 5% Goldanleihe von 1886 60½, do. 4½% äußere Goldanleihe 28½, Neue 3% Reichsanleihe 85, Silber $41\frac{11}{16}$. Platzdiscont 1⅞. In die Bank flossen 91 000 Lstr.

Newyork, 30. Januar. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84, Cable-Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,20, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95, 4% fundirte Anleihe 116, Canadian-Pacific-Actien 90¼, Central-Pacific-Actien 33⅞, Chicago- u. North-Western-Actien 118⅛, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 80, Illinois-Central-Actien 108¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122½, Louisville u. Nashville-Actien 73¾, Newy. Lake-Erie- u. Western-Actien 31, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 115⅜, Northern-Pacific-Preferred-Act. 67¼, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 49¼, Atchinson Topeka und Santa Fe-Actien 40⅞, Union-Pacific-Actien 47½, Denver- u. Rio-Grand-Prefered-Actien 49⅞. Silber-Bullion 91. — **Baumwolle** in Newyork 7½, do. in New-Orleans $6\frac{15}{16}$, Raffin. **Petroleum** Standard white in Newyork 6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,35 Gd., rohes Petroleum in Newyork 5,80, do. Pipeline Certificates per Febr. 62. Ziemlich fest. **Schmalz** loco 6,77, do. Rohe u. Brothers 7,00. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 3. — **Kaffee** (Fair Rio-) 14, Rio Nr. 7, low ord. per Februar 13,02, per April 12,42.

*) Märzregulirung.

Productenmärkte.

Stettin, 30. Januar. Getreidemarkt. **Weizen** flau, loco 206—215, per Januar 215,00, per April-Mai 210,0. — **Roggen** flau, loco 200—208, per Januar 215,00, per April-Mai 210,00. — Pommerscher **Hafer** loco neuer 150—158. — **Rüböl** flau, loco per Januar 54,70, per April-Mai 54,70. — **Spiritus** matt, loco ohne 50 M Consumsteuer —, 70 M Consumsteuer 46,00, per Januar 45,90, per April-Mai 46,50. — **Petroleum** loco 11,00.

Berlin, 30. Januar. **Weizen** loco 202—220 M, per Januar 204,50—203 M, per April-Mai 203—200 M, per Mai-Juni 204,75—201 M, per Juni-Juli 205,50—202 M. — **Roggen** loco 205—215 M, per Januar 211,50 M, per April-Mai 208,25—208,50—203,75 M, per Mai-Juni 206—201,50 M, per Juni-Juli 204—200 M. — **Hafer** loco 152 bis 173 M, süddeutsch. 153—157 M, ost- und westpreuß. 153—156 M, pomm. und uckermärk. 155—158 M, schles., böhm. und sächsischer 155—158 M, feiner schles., mährischer u. böhmischer 162—165 M a. B., per Januar 154 M, per April-Mai 153,50—152,75—153,50—152,75 M, per Mai-Juni 153,50—152,75—153,75—152,75 M, per Juni-Juli 154—153—153,75—153 M. — **Mais** loco 150—158 M, per April-Mai 117 M, per Mai-Juni 117 M, per Juni-Juli 117 M. — **Gerste** loco 160—205 M. — **Kartoffelmehl** loco 34,00 M. — Trockene Kartoffelstärke loco 34,00 M. — **Feuchte Kartoffelstärke** loco 19,00 M. — **Erbsen** loco Futterwaare 167—180 M, Kochwaare 195—250 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 29,00—26,50 M, Nr. 0 25,00 bis 23,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 28,50—27 M, ff. Marken 31,75 M, per Januar 28,60—28,25 M, per Jan.-Febr. 28,60—28,25 M, per April-Mai 27,95 bis 27,40 M, per Juni-Juli 27,50—27,00 M. — **Petroleum** loco 22,7 M, per Januar-Februar 22,7 M. — **Rüböl** loco ohne Faß 53,8 M, per Januar 54,5 M, per April-Mai 54,3 M, per Septbr.-Okt. 54,3—54,7—54,5 M. — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 65,3 M, ohne Faß loco unversteuert (70 M) 45,9 M, per Januar-Februar 45,4—44,3—44,4—44,7 M, per Februar-März 45,4—44,3—44,4—44,7 M, per April-Mai 46,5—46,6—46,5—46,7—45,7—45,8 M, per Mai-Juni 46,5—46,7—46 M, per Juni-Juli 46,7—46,9—46,1—46,2 M, per Juli-August 47,1—47,3—46,5 M, per August-September 47 bis 47,3—46,5 M.

Magdeburg, 30. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 19,20, Kornzucker excl., 88 % Rendement 18,25, Nachproducte excl., 75 % Rendement 15,80. Matt, Brodraffinade I. 30,00. Brodraffinade II. 29,75. Gem. Raffinade mit Faß 29,75. Gem. Melis I. mit Faß 28,50. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 14,37½ bez., 14,42½ Br., per Febr. 14,35 bez., 14,37½ Br., per März 14,60 bez., 14,62½ Br., per Mai 14,82½ bez., 15,90 Br. Anfangs schwach, Schluß erholt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Januar. Wind: W

Angekommen: Emma (SD.), Witt, Rotterdam via Sunderland, Kohlen und Güter.

1. Februar. Wind: W.

Im Ankommen: 2 Dampfer.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 30. Januar. Wasserstand: 1,30 Meter über 0. Wind: NW. Wetter: gelinde, zeitweise Regen.

Berliner Fondsbörse vom 30. Januar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,75
do. do.	3½	99,20
do. do.	3	84,60
Konsolidirte Anleihe . .	4	106,90
do. do. . . .	3½	99,10
do. do. . . .	3	84,60
Staats-Schuldscheine . .	3½	99,90
Ostpreuß. Prov.-Oblig. .	3½	93,10
Westpr. Prov.-Oblig. . .	3½	94,50
Landsch. Centr.-Pfdbr. .	3½	96,20
Ostpreuß. Pfandbriefe .	3½	95,20
Pommersche Pfandbr. .	3½	96,25
Posensche neue Pfdbr. .	4	101,90
do. do. .	3½	96,20
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	95,30
do. neue Pfandbr.	3½	95,25
Pomm. Rentenbriefe . .	4	102,60
Posensche do. . .	4	102,60
Preußische do. . .	4	102,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente . . .	4	96,60
Oesterr. Papier-Rente .	5	89,20
do. do. .	4⅕	82,20
do. Silber-Rente .	4⅕	81,80
Ungar. Eisenb.-Anleihe .	4½	—
do. Papier-Rente . .	5	89,10
do. Gold-Rente . . .	4	93,40
Russ.-Engl. Anleihe 1880	4	93,00
do. Rente 1883	6	103,80
do. Rente 1884	5	100,75
Russ. Anleihe von 1889	4	—
Russ. 2. Orient-Anleihe	5	63,90
do. 3. Orient-Anleihe	5	64,00
Poln. Liquidat.-Pfdbr. .	4	60,30
Poln. Pfandbriefe	5	63,00
Italienische Rente	5	91,20
Rumänische amort. Anl.	5	97,90
do. 4% Rente . .	4	84,20
Türk. Admin.-Anleihe .	5	85,00
Türk. conv. 1% Anl. La. D.	1	18,35
Serbische Gold-Pfdbr. .	5	90,50
do. Rente	5	83,70
do. neue Rente . .	5	84,50
Griech. Goldanl. v. 1890	5	63,80
Mexican. Anl. äuß. v. 1890	6	80,00
do. Eisenb. St.-Anl. (1 Lstr. = 20,40 M)	5	68,00
Rom II.-VIII. Serie (gar.)	4	81,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfandbr.	4	99,90
do. do. do.	3½	91,00
Dtsch. Grundsch.-Pfdbr. .	4	100,80
Hamb. Hypoth.-Pfdbr. .	4	100,80
Meininger Hyp.-Pfdbr. .	4	100,80
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,90
Pomm. Hypoth.-Pfdbr. neue gar.	4	—
do. do. do.	3½	—
III., IV. Em.	4	101,00
V., VI. Em.	4	101,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	115,20
Pr. Central-Bod.-Cr.-B.	4	101,70
do. do. do.	3½	93,60
do. do. do.	4	102,75
Pr. Hypoth.-Actien-Bk.	4	101,30
Pr. Hypoth.-B.-A.-G.-C.	4½	100,25
do. do. do.	4	100,75
do. do. do.	3½	93,00
Stettiner Nat.-Hypoth.	5	—
do. do.	4½	103,60
do. do. (110)	4	100,50
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	100,50
Russ. Central- do.	5	86,20

Lotterie-Anleihen.

Bad. Prämien-Anl. 1867	4	139,10
Baier. Prämien-Anleihe	4	144,50
Braunschw. Pr.-Anleihe	—	105,10
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	112,00
Hamburg. 50thlr.-Loose	3	135,00
Köln-Mind. Pr.-S. . . .	3½	134,00
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	128,20
Oesterr. Loose 1854 . . .	4	123,30
do. Cred.-L. v. 1858	—	330,60
do. Loose von 1860	5	126,10
do. do. 1864	—	318,25
Oldenburger Loose . . .	5	128,30
Pr. Präm.-Anleihe 1855	3½	154,75
Raab-Graz 100T.-Loose	4	104,20
Ruß. Präm.-Anl. 1864	5	147,50
do. do. von 1866	5	139,00
Ung. Loose	—	251,00

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1890.
Aachen-Mastricht	3	63,75
Mainz-Ludwigshafen . .	4⅔	117,10
Marienb.-Mlawk. St.-A.	1	59,60
do. do. St.-Pr.	5	107,00
Ostpreuß. Südbahn . . .	⅙	72,75
do. St.-Pr.	5	109,25
Saal-Bahn St.-A. . . .	—	33,00
do. St.-Pr. . . .	4¾	103,70
Stargard-Posen	4½	102,20
Weimar-Gera gar. . . .	3⅔	19,75
do. St.-Pr. . . .	3⅔	88,60
Galizier	4	—
Gotthardbahn	6⅕	142,25

† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1890.

†Kronpr.-Rud.-Bahn .	4¾	—
Lüttich-Limburg	0,4	20,25
Oesterr. Franz.-St. . . .	4	129,50
† do. Nordwestbahn.	4¾	—
do. Lit. B.	5½	—
†Reichenb.-Pardub. . .	3,81	—
†Russ. Staatsbahnen. .	6,56	128,00
Russ. Südwestbahn . . .	5,93	71,50
Schweiz. Unionb.	4¼	—
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard . .	⅘	44 66
Warschau-Wien	18⅓	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn . . .	5	102,50
†Italien. 3% gar. E.-Pr.	3	56,60
†Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	96,60
†Kronpr.-Rudolf-Bahn	4	82,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb. .	3	85,50
†Oesterr. Nordwestbahn	5	92,30
do. Elbthalb. . . .	5	—
†Südösterr. B. Lomb. .	3	63,20
† do. 5% Oblig.	5	104,30
†Ungar. Nordostbahn . .	5	88,10
† do. do. Gold-Pr.	5	—
Anatol. Bahnen	5	84,25
Brest-Grajewo	5	—
†Kursk-Charkow	4	88,60
†Kursk-Kiew	4	86,70
†Mosko-Rjäsan	4	88,20
†Mosko-Smolensk . . .	5	99,50
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4½	97,75
†Rjäsan-Koslow	4	86,50
†Warschau-Terespol . .	5	99,40
Oregon Railw. Nav. Bds.	5	96,10
Northern-Pacif.-Eis. III.	6	106,00
do. do.	5	83,90

Bank- und Industrie-Actien. 1890.

Berliner Kassen-Verein	134,00	7¼
Berliner Handelsges. . .	137,00	9½
Berl. Prod. u. Hand.-A.	—	—
Bremer Bank	103,60	6
Bresl. Discontbank . . .	93,75	6
Danziger Privatbank . .	—	8¼
Darmstädter Bank . . .	124,10	9
Deutsche Genossensch.-B.	124,50	7
do. Bank	157,60	10
do. Effecten u. W. .	112,30	8
do Reichsbank . . .	145,00	8,81
do. Hypoth.-Bank .	111,10	6½
Disconto-Command. . .	186,10	11
Gothaer Grundcr.-Bk. .	85,60	—
Hamb. Commerz.-Bank	—	5
Hannöversche Bank . . .	110,10	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	96,10	4
Lübecker Comm.-Bank .	115,10	7
Magdbg. Privat-Bank .	102,00	6½
Meininger Hypoth.-B. .	101,10	—
Norddeutsche Bank . . .	138,25	8½
Oesterr. Credit-Anstalt .	171,80	10⅝
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	—	—
do. do. conv. neue . .	108,00	—
Posener Provinz.-Bank .	104,50	6½
Preuß. Boden-Credit . .	119,10	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	151,25	10
Schaffhaus. Bankverein	106,50	6
Schlesischer Bankverein	110,10	7
Südd. Bod.-Credit-Bk. .	158,10	6½
Danziger Oelmühle . . .	—	13
do. Prioritäts-Act. .	115,50	11
Neufeldt-Metallwaaren.	—	4
Bauverein Passage . . .	69,00	3
Deutsche Baugesellschaft.	70,50	2¼
A. B. Omnibusgesellsch.	208,75	12½
Gr. Berl. Pferdebahn .	223,00	12½
Berlin. Pappen-Fabrik.	95,25	7
Wilhelmshütte	60,10	—
Oberschles. Eisenb.-B. . .	57,50	5

Berg- u. Hüttengesellschaften.

		Div. 1890
Dortm. Union-St.-Prior.	—	—
Königs- u. Laurahütte .	108,80	8
Stolberg, Zink	54,50	3½
do. St.-Pr.	118,75	8½
Victoria-Hütte	—	—

Wechsel-Cours vom 30. Januar.

Amsterdam	8 Tg.	3	168,65
do.	2 Mon.	3	168,20
London	8 Tg.	3	20,375
do.	3 Mon.	3	20,30
Paris	8 Tg.	3	80,95
Brüssel	8 Tg.	3	80,85
do.	2 Mon.	3	80,60
Wien	8 Tg.	4	172,70
do	2 Mon.	4	171,90
Petersburg	3 Wch.	6	198,45
do. . . .	3 Mon.	6	196,65
Warschau	8 Tg.	5	199,00

Discont der Reichsbank 3 %.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,34
20-Francs-St.	16,17
Imperials per 500 Gr. . . .	—
Dollar	4,1825
Englische Banknoten	20,405
Französische Banknoten . . .	81,10
Oesterreichische Banknoten.	172,75
Russische Banknoten . .	199,05